

Posener Tageblatt

Marceli
DZIENNIK
Poznań
Fr. Ratajszaka 7
Herren-Artikel
Letzte Neuheiten

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 8 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50%, mehr. Ausland 100% Zuschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge unentworfener Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammannschrift: Tageblatt, Poznań.



70. Jahrgang

Donnerstag, 5. Februar 1931

Nr. 28

Kapitalüberfluß

Eine französische Anleihe für Deutschland

Konvertierung der inneren Schuld.

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

P. R. Berlin, 4. Februar.

Der französische Kredit für Deutschland, über den bekanntlich seit längerer Zeit Verhandlungen schwebten, ist nunmehr perfekt geworden. Die neue französische Regierung hat ihre Zustimmung erteilt. Eine Reihe französischer Banken hat es übernommen, das Geld zu beschaffen. Dies soll durch eine Veranschlagung der vom Reich an die Reichsverwaltung für Angestellte verkauften Bausparaktien der Reichsbahn bestehen. Die genauen Bedingungen sind noch nicht bekannt. Die Sicherung wird in der Weise erfolgen, daß das Reich bzw. die Reichsverwaltung ein Dreimonatswechsel ausstellt, der bis zur endgültigen Rückzahlung von Fall zu Fall prolongiert werden sollen.

Der französische Kredit an Deutschland ist infolge von Bedeutung, als er beweist, daß erstens Frankreich entschlossen ist, an der Behebung der deutschen Wirtschaftskrise mitzuwirken und zweitens, daß der Kapitalüberfluß so stark wird, daß die Franzosen das gezwungen sind, ein Ventil nach außen zu suchen. Im Zusammenhang mit diesem Kapitalüberfluß steht auch die Konvertierung der inneren Anleihen in Amerika, der sicher eine Konvertierung der Anleihen in Frankreich folgen wird. In Ame-

rika ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der die Konvertierung von Kriegsanleihe in der Gesamtsumme von 8 Milliarden Dollar vorsieht. Der neue Zinssatz soll 3 Prozent betragen, während jetzt von den in Frage kommenden Anleihe-summen 6,8 Milliarden mit 4½ und 1,4 Milliarde mit 3½ Prozent verzinst werden. Dadurch wird der Staat einen größeren Betrag an Zinsen sparen, und zwar für diese eine Anleihe (der sichere Konvertierung folgen werden) allein 92 Millionen Dollar jährlich. Die amerikanische Konvertierung ist infolge auch für Europa von außerordentlicher Bedeutung, als die Verpflichtung des Zinsendienstes an Amerika stets die Hoffnung auf die Aussicht einer Revision der interalliierten Schulden sich bessert, und die Widerstände in Amerika selbst gemildert werden. Hiermit hängen natürlich die deutschen Reparationszahlungen zusammen, um so mehr, als das andere Land mit seiner starken inneren Verschuldung, Frankreich, in Kürze zur Konvertierung der inneren Schuld greifen wird. So stellt der „Temps“ fest, daß in aller nächster Zukunft eine Konvertierung unvermeidlich sei. Das Pariser Blatt unterzucht, welche Summen dabei in Frage kämen und errechnet, daß insgesamt in diesem Jahre die Konvertierung der inneren Schuld in der Gesamtsumme von 75 Milliarden Francs möglich sei.

Die parlamentarische Lage

P. R. Berlin, 3. Februar.

Der Reichstag trat heute um 3 Uhr nachmittags zusammen. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um gegen die Störungen, wie sie schon einmal beim Zusammentritt des Reichstages erlebt wurden, rücksichtslos vorgehen zu können. Die Eröffnung der heutigen Sitzung vollzog sich jedoch in voller Ruhe. Reichspräsident Ebert widmete zunächst den in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten Achraf, die das Haus stehend anordnete. Es kam dann nach Erledigung formaler Angelegenheiten der Geschäftsordnung zu einem Vortrag des Kommunisten, deren Agitationsredner das Verlangen ausprach, sofort über die Aufhebung des Verbotes des Rotfrontkämpferverbandes und die Aufhebung des Demonstrationsverbotes des Berliner Polizeipräsidiums zu verhandeln. Auf den Einspruch jedoch, der hiergegen von verschiedenen Seiten erhoben wurde, ließen die Kommunisten ohne Widerstand ihren Antrag fallen.

Die Auseinandersetzung über die neue Geschäftsordnung, die einen recht dramatischen Verlauf nehmen dürfte, wird erst am Schluß der Sitzung stattfinden, da verschiedene Parteien Anträge für die Geschäftsordnung vorbereitet haben. Die Reichspresse wendet sich heute in scharfen Ausdrücken gegen die geplante Reform der Geschäftsordnung, nennt sie einen Verfassungsverstoß und „parlamentarische Diktatur“.

Die Schwierigkeiten, die sich noch gestern der Regierung gegenüber überlieferten, scheinen sich heute schon teilweise beigelegt. In Regierungskreisen hofft man optimistisch, daß zumindest eine Zeit lang ein produktives Arbeiten im Reichstag möglich sein wird. Man wünscht in Regierungskreisen schon deshalb sehr, wenn auch nicht hemmungslos, die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Parlament mit Rücksicht auf die Wirkung im Ausland. Die Lage hat sich in dieser Richtung infolge etwas geklärt, als die Unterbrechung, die der Reichstag heute mit dem Führer der Volkspartei, Dr. Dingeldey, hatte, mit einer prinzipiellen Einigung abgeschlossen worden sein soll.

Etwas schwieriger scheinen sich die Verhandlungen mit den Landbündlern zu gestalten, die Forderungen an die Regierung stellen, deren Erfüllung wegen der Belastung des Etats, die sie verursachen müßten, schwierig erscheint. Man glaubt aber in informierten Kreisen, daß auch hier eine Einigung nicht außer dem Bereich der Möglichkeiten liegt.

Der Reichstagspräsident wird am Donnerstag die Beratung des Etats für 1931 mit einer Regierungserklärung einleiten. Dr. Brüning hat die Absicht zu unterstreichen, daß die Regierung besonderen Wert auf eine normale Verabschiedung des Etats durch den Reichstag lege. Ursprünglich war geplant, vorerst die Reform der Geschäftsordnung durchzuführen. Aber da alle Parteien den Wunsch

ausgesprochen, eine Aussprache über die Gesamtpolitik der Regierung durchzuführen, wurde der Etat der Reichstagskanzlei auf Donnerstag angelegt. Am Donnerstag wird also die innenpolitische Debatte beginnen. Die auswärtige Politik soll dann am Dienstag der nächsten Woche mit dem Etat des auswärtigen Amtes zur Sprache gelangen. Aus der Entscheidung des Reichstages, den Reichstag bis zum 28. März dieses Jahres ohne größere Pause durchlaufen zu lassen, kann man entnehmen, daß im Reichstag eine Mehrheit vorhanden ist, die die ordnungsmäßige Erledigung des Etats unter anderen geschehenen Aufgaben in Angriff nehmen will. Daraus ergibt sich, daß die Hoffnung der Regierung eine ordnungsgemäße Verabschiedung des Etats durch den Reichstag zu erreichen, jedenfalls vorläufig, nicht unbegründet ist.

Viele hundert Tote

Das Erdbeben in Neuseeland

Nach den neuesten aus Wellington auf Neuseeland eingetroffenen Nachrichten wurden die im Hafen von Napier liegenden Schiffe durch eine Springflut, die das Erdbeben hervorrief, zum Teil zerstört oder schwer beschädigt. Einigen Schiffen gelang es, sich ins offene Meer zu retten. Das britische Kriegsschiff „Veronica“ wurde auf einen Felsen geschleudert und dann durch die Springflut wieder flottgemacht. Der Felsen, auf dem ein Teil der Stadt Napier aufgebaut ist, kürzte mit gewaltigem Gestöse ein und begrub zahlreiche Menschen unter seinen Trümmern. Sämtliche öffentlichen Gebäude im Zentrum der Stadt sind eingestürzt. Die Feststellung des Umfanges der Katastrophe wird durch die Unterbrechung der telegraphischen und telephonischen Verbindungen erschwert.

Auch der Norden der Insel wurde von dem Erdbeben heimgesucht. In verschiedenen Gegenden ereigneten sich Erdstöße; die Straßen sind verschwunden. Automobile fuhren im Zickzack über die sich hebenden und senkenden Straßen, bis sie umgeworfen wurden. In Gisborne, 120 Kilometer nordöstlich von Napier, ist jedes Haus beschädigt. Der Fluß Rangitiki ist durch einen Erdstoß versperrt. Auch Waipukurau, 60 Kilometer südwestlich von Napier, ist zerstört, und in Waiverimu sind sämtliche Häuser, die Schule und das Postamt schwer beschädigt.

Verschärfte Geschäftsordnung.

P. R. Berlin, 4. Februar.

Die Verhandlungen der parlamentarischen Partei des Reichstages über eine Verschärfung der Geschäftsordnung sind gestern unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert zum Abschluß geführt worden. Als Ergebnis wird von den Parteien, mit Ausnahme der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten, schon am Mittwoch ein Antrag eingebracht werden, der die Maßnahmen enthält, die bereits mitgeteilt worden sind. Sämtliche Parteien betonen in ihrem Antrage, daß ihr Entwurf nicht verfassungsändernd sei.

Revirement im Auswärtigen Amt

P. R. Berlin, 3. Februar.

Das geplante Revirement im Auswärtigen Amt nimmt jetzt greifbare Formen an. Als feststehend zu betrachten ist, daß der bisherige Vizekanzler in Paris, Dr. Rietz, Gesandter in Wien wird. Der bisherige Gesandte in Wien, Graf Verckenfeld, geht als Gesandter nach Brüssel, während der bisherige Gesandte in Brüssel, Horkmann, den Posten in Lissabon erhält, der seit dem Tode Dr. v. Valigandts unbesetzt ist. Der bisherige Leiter der Ostabteilung, Dr. Trautmann, wird Gesandter in Peking. Die Entscheidung darüber, wer an seine Stelle tritt, ist noch nicht getroffen, ebenso ist noch nicht entschieden, wer an Stelle von Molles, der bekanntlich als Gesandter nach Warschau geht, Dirigent der Ostabteilung wird. In Aussicht genommen für diesen Posten ist seit längerer Zeit der frühere Polen-Referent und jetzige Generalkonsul in Leningrad, Zechlin. Es ist aber bisher noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob diese Ernennung erfolgt. Für den Posten des Generalkonsuls in Rattowitz, der demnächst frei wird, ist neuerdings die Kandidatur des vortragenden Legationsrates in der Presseabteilung, Dr. Rakenberger, wiederholt genannt worden, während der bisherige Generalkonsul, Frhr. v. Grünau, Leiter der Personalabteilung werden soll.

Bankkrach.

P. R. Berlin, 3. Februar.

Die Wirtschaftskrise fordert immer weitere Opfer. Sie wirkt sich in immer neuen Bankkrachen aus. Bekanntlich sind schon im Zusammenhang mit derartigen Bankkrachen in Berlin einige Bankierselbstmorde vorgekommen. Heute waren an der Börse Gerüchte verbreitet, daß der Inhaber der Bankfirma S. Walter u. Co. Selbstmord verübt habe. Von der Firma selbst wird dieser Darstellung widersprochen, es wird jedoch festgestellt, daß die Firma mit dem heutigen Tage ihre Zahlungen eingestellt und der Inhaber erkrankt sei.

Heute:

Politik:

Die politische Lage in Berlin.
Verhandlungen im Reichstag.
Eine französische Anleihe für Deutschland.
Sitzung des Senats.
Das Erdbeben in Neuseeland.
Das internationale Berliner Reit- und Fahrturnier.

Unsere Heimat:

Wintertage im Hauland.
Posener Eisbahnen vor 70 Jahren.
Ein Posener Heimatschriftsteller.

Wirtschaft:

Die polnischen Staatsgarantien.
Die Lage auf dem internationalen Getreidemarkt.

schäftigte Arbeiter konnten aber durch einen ganz schmalen Gang entkommen.

Die Erdbebenaufzeichnungen in Wellington zeigen, daß das auf den Hauptstoß folgende Beben volle 5 Stunden anhielt, doch waren die späteren Erschütterungen durchweg leichter. Das Zentrum des Bebens lag wahrscheinlich westlich von Napier, wo sich das Ozeanbett gehoben haben dürfte. Dadurch ist auch das Verschlagen des Hafens von Napier verursacht worden.

Wellington, 4. Februar. (R.) Die bisherige Zahl der aufgefundenen und namentlich festgestellten Toten beträgt ungefähr 100, außerdem sind 6 noch nicht identifizierte und 4 bis zur völligen Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen geborgen worden. Es werden aber noch viele Personen vermisst, so daß sich die Verlustliste noch erhöhen dürfte.

Ein Zeitungskorrespondent, der nach Napier durchgelangen konnte, berichtet nähere Einzelheiten von der Katastrophe. Danach ist das berühmte Teate-Seminar für Maori-Knaben unwiderrücklich zerstört, aber die historische Holzkirche mit samt ihrem Turm ist unbeschädigt geblieben. Die Stadt Hastings bietet einen trübseligen Anblick. Es ist kaum möglich, auf den Straßen vorwärts zu kommen. Die Straße von Hastings nach Napier ist in einem unbeschreiblichen Zustand; an einigen Stellen ist sie vollständig versunken. Die Ruinstationen in Napier sind womöglich noch größer als in Hastings. Die Marinepromenade bildet eine einzige Straße zusammengebrochener Häuser. Überall trifft man obdachlose Familien. Alle Bantgebäude in Napier sind eingestürzt, das ganze Geschäftsviertel ist eingestürzt. Die Verlagshäuser der beiden Zeitungen mit ihren modernen Maschinen sind zu Ruinen geworden. Im Hafen von Napier, dem Seehafen von Napier, hat das brennende Öl der Tanks so gut wie alles zerstört. Besonders schmerzhaft war der Einsturz des Daches der technischen Schule, das auf die Schüler herabfiel. Die großen Tribünen des Rennplatzes wurden in aller Eile in Hilfsstranzenhäuser verwandelt. Das neue städtische Theater ist ausgebrannt, ebenso die noch nicht fertiggestellte St. Paulskirche. Die Kathedrale ist unwiderrücklich zerstört. In der Umgegend von Mohaka ist das Land zerwühlt. Die Flüsse stauen sich. Das große Bassin im Hafen von Napier, das unter dem Namen „Iron Pot“ bekannt war und wo Fischerboote und kleine Dampfer zu liegen pflegten, ist jetzt trockenes Land, und längs der Wege ziehen sich Spalten in einer Länge bis zu 20 Metern hin. Die genaue Feststellung der Zahl der Todesopfer wird wohl noch länger Zeit beanspruchen.

Solgenschwere Explosion.

Salt Lake City (Utah), 3. Februar. (R.) An einem Bahnübergang in der Nähe der Stadt stieß heute ein Personenzug mit einem mit Dynamit beladenen Lastauto zusammen. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Das Lastauto wurde vollständig zerrissen und die Lokomotive schwer beschädigt. Der Führer des Autos und sein Begleiter sowie der Lokomotivführer wurden getötet, der Fahrer wurde durch ausströmenden heißen Dampf schwer verbrüht.

Erneute Waffenrazzia in Berlin.

Berlin, 4. Februar. (R.) Ein Verkehrslokal der Nationalsozialisten in der Hebbelstraße wurde in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr nach Mitternacht durchsucht. Dabei wurden 22 Personen zwangsgestellt, von denen 21 wieder entlassen werden konnten. Waffen wurden nicht gefunden.

Hindenburg greift durch Die politische Lage in Berlin

Die Parteien im Kampf gegeneinander

(Bericht unserer Berliner Redaktion.)

P. R. Berlin, 3. Februar.

Wie ein vielgestaltiger Fächer hat sich die deutsche Innenpolitik mit der Reichstagsöffnung entfaltet. Die Brüning-Regierung ist einem konzentrischen Angriff einer Reihe von Rechtsgruppen ausgesetzt. Daß die Deutsche Volkspartei unter ihrem neuen Führer Dr. Dingeldey der Regierung einige Steine in den Weg legen würde, konnte vorausgesehen werden. Die Schwierigkeiten jedoch, die die Regierung von dieser Seite erwartete, sind unter der Flut der weit schärferen Oppositionsstellung der Reichsradikalen untergetaucht. Die Nationalsozialisten haben die Schlacht am Vortag mit einem Artikel des Völkischen Beobachters eröffnet, der als Signal angesehen werden konnte, gegen welche schwachen Punkte der Regierung sich ihr Angriff richten würde. Dieser Artikel war nur ein Pamphlet gegen den Völkischen Beobachter in Rom, Schubert, von dem behauptet wurde, daß er von Mussolini nicht empfangen worden sei. Selbstverständlich sollte hier nicht nur gegen den Völkischen Beobachter, sondern vor allem gegen seinen Außenminister ein Schlag geführt werden. Die Münchener Polizeidirektion beantwortete für Curtius diesen Vorstoß mit einer Beschlagnahme des Völkischen Beobachters. Selbstverständlich befähigte dies nicht die Nationalsozialisten, die im Auswärtigen Ausschuss den Außenminister einer scharfen Kritik unterzogen und den Antrag stellten, daß die deutsche Regierung alles tun möge, um den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund vorzubereiten. Allerdings ist bezeichnend, daß nur die Vorbereitung dieses Austritts, nicht der Austritt selbst verlangt wird, was von anderen Rechtsparteien, die den Nationalsozialisten sympathisch gegenüberstehen, als eine gewisse realpolitische Mäßigung empfunden wird. Weniger einseitig klingt jedoch ein zweiter Antrag der Nationalsozialisten, und zwar der Antrag, der von ihnen im Reichstag eingebracht worden ist und der den kurzen Wortlaut hat: Der Herr Reichspräsident werde ersucht, den Reichstag gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung sofort aufzulösen.

Eines steht bei diesem Antrag fest, daß die Rechnung hier ganz offensichtlich ohne den Vitz gemacht worden ist, denn der Reichspräsident denkt anscheinend nicht daran, den Reichstag aufzulösen. Es ist im Gegenteil nach allen Vorbereitungen, die die Regierung getroffen hat, wahrscheinlich, daß sie, falls sie die Schwierigkeiten nicht Herr werden kann und die Debatte im Reichstag erneut einen wenig parlamentarischen Verlauf nehmen wird, zum Artikel 48 greifen und das Parlament auf sehr lange Zeit verlagern wird.

Daß diese Notwendigkeit sehr leicht eintreten kann, ist auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die der Regierung von einer neuen Seite entstanden sind, und zwar von Seiten des Landbundes, der heute auf dem Reichslandbundtag, der im Zirkus Busch zusammentrat, eine Kriegserklärung an die Regierung vom Stapel ließ. Nicht ohne Pikanterie ist hier festzustellen,

daß die Erwähnung des Namens Schiele Mißfallensäußerungen der versammelten Vertreter der Landwirtschaft erweckte und Rufe wie „Berlauer“ und ähnliche laut wurden. Ebenso wie die Volkspartei ihre Unzufriedenheit mit dem Minister Curtius nicht gerade leise ausdrückt, macht die Landwirtschaft kein Geheimnis daraus, daß sie die Politik des Ministers, den sie aus ihren Reihen entsandte, mißbilligt. Dabei stehen die Forderungen des Landbundes denen der Volkspartei diametral gegenüber. Während der Landbund eine größere Unterstützung der Landwirtschaft und eine intensive Mithilfe verlangt, wünscht die Volkspartei, den Etat um 300 Millionen Mark zu kürzen. Es leuchtet ein, daß es sich hier vor allem um parteipolitische Auseinandersetzungen handelt und daß die Außenpolitik nur als Mittel zum Zweck hergeholt wird.

Nicht gerade erleichtert wird die Lage der Regierung durch die Schiekerien, die immer wieder zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Berlin stattfinden. Der Polizeipräsident Grzesinski hat heute in einer Erklärung an die „Völkische Zeitung“ festgestellt, daß die Regierung entschlossen ist, durchzugreifen. Es ist jedenfalls noch nichts davon zu spüren, daß die Regierung unter dem Druck der Parteien zurückzutreten gedenkt. Sie will im Gegenteil trotz aller Angriffe von Rechts und Links sich weiter behaupten. Und die „Morgenpost“ spricht von einer kommenden Diktatur Brüning, während der „Völkische Anzeiger“ sich darüber beklagt, daß die „nationale Opposition“ mundtot gemacht werden soll. Weder das eine noch das andere ist richtig. Es ist ein offenes Geheimnis, daß praktisch schon seit einiger Zeit der Reichspräsident vollkommen die Fäden in die Hand genommen hat und daß er entschlossen ist, bei der parteipolitischen Zersplitterung, die jetzt den Reichstag arbeitsunfähig macht, sie auch weiter in der Hand zu behalten.

Die gefährliche Arbeitslosigkeit in Deutschland.

P. R. Berlin, 3. Februar.

Die Wirtschaftskrise wirkt sich in einer täglich steigenden Zahl der Arbeitslosen aus. Wie heute aus Duisburg gemeldet wird, hat die Direktion der Vereinigten Stahlwerke alle Maßnahmen zur Stilllegung der Hütte Duisburg-Neiderich getroffen. Die Maßnahme der Direktion ist darauf zurückzuführen, daß die Lohnverhandlungen gescheitert sind. Die Gewerkschaften hatten den Vorschlag der Direktion, der auf eine bedeutende Lohnkürzung hinauslief, abgelehnt und die Vermittlungsverhandlungen, die der Oberbürgermeister Dr. Jarres führte, mußten erfolglos abgebrochen werden. Die Zahl der Arbeitslosen in ganz Deutschland dürfte in Kürze die fünfte Million erreichen.

Parlamentarische Arbeit Sitzung des Senats

Ergebnisse der Untersuchung in Luck

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 4. Februar.

Gestern war Senat. Er tagte von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr in der Nacht und erledigte eine umfangreiche Tagesordnung. Zunächst nahm er die Wahl von 4 Mitgliedern zum Staatstribunal vor, wobei dem Parteischlüssel zufolge drei vom Regierungsbund und ein Mitglied von den Nationaldemokraten gestellt wurden. Dann stimmte der Senat der Ratifizierung von 11 völkerrechtlichen Abkommen, die zunächst vom Sejm erledigt worden sind, zu. Unter diesen Abkommen befindet sich eine Reihe von Handelsverträgen, dann auch die drei deutsch-polnischen Abkommen über die Sparsachen, die Aufwertung und die Posener Pfandbriefanstalt. Dann wurde mit den Stimmen der Regierungsmehrheit noch die Gesetzesvorlage über die Zusatzkredite zum Budget vom Jahre 1930/31 erledigt, worunter sich u. a. noch 3 Millionen Dispositionsfonds des Innenministeriums befanden. Im Verlauf der Aussprache hat der Sozialist Kopeczński die Vorfälle besprochen, die bei der Untersuchungspolizei von Luck in Wolhynien gemeldet worden sind, wo nach den vorliegenden Angaben Kommunisten bei der Untersuchung mißhandelt wurden. Innenminister Skladkowski nahm das Wort und bestätigte, daß nach Luck eine Untersuchungskommission entsandt worden sei, um diese Vorfälle zu prüfen. Aus dem Bericht kann entnommen werden, daß dort tatsächlich nicht alles in Ordnung gewesen wäre. Unter dem Beifall des Regierungsbundes erklärte dann der General, daß er es für richtig befunden hätte, die dortigen Beamten auseinanderzujagen, was schon geschehen sei.

Eine mehrstündige Aussprache entspann sich dann über den Bericht der Kommission bezüglich des ukrainischen Antrags in Sachen der sog. Pazifizierung in Ostgalizien. Das Schicksal dieses Antrages sei ja von vornherein besiegelt gewesen. Gegen den Antrag der Kommission, welche verlangte, daß man über den Antrag zur Tagesordnung übergehen solle, erklärten sich nur die Ukrainer und die Ber-

treter der Centrolinken. Die Nationaldemokraten sind ihrer Haltung, die sie in der ganzen Angelegenheit der Ukrainer eingenommen haben, treu geblieben und sie enthielten sich der Stimme. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Bericht des Außenministers.

Warschau, 4. Februar.

Heute um 11 Uhr vormittags wird im Auswärtigen Ausschuss des Senats Außenminister Jaleski seine angekündigte Rede halten, wobei er über aktuelle Fragen der polnischen Außenpolitik sprechen wird. U. a. wird das Exposé Jaleskis die Ergebnisse der letzten Ratstagung des Völkerbundes behandeln, dann noch die Frage Paneuropas und die Abrüstung.

Ein neuer Prozeß. Die blutigen Unruhen vom 14. September.

Warschau, 4. Februar.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht beginnt heute der Prozeß gegen 9 Personen, die angeklagt sind, blutige Unruhen in der Ujazdowski-Allee am 14. September, nach der von der Centrolinken im Etablissement „Schweizerhof“ abgehaltenen Volksversammlung hervorgerufen zu haben. Unter den Angeklagten befindet sich auch der gewesene Abgeordnete Dziergielewski, der schon im Prozeß wegen des versuchten Anschlages auf Marschall Piłsudski auf der Anklagebank ist.

Der Prozeß dürfte etwa zwei Wochen dauern, da über 100 Zeugen vernommen werden sollen. Einer der Hauptbelastungszeugen ist jener Witold Burzycki, der schon im Attentatsprozeß als Belastungszeuge eine große Rolle gespielt hat. Bekanntlich liegt Burzycki zu Bett wegen des Anschlages auf ihn ausgeführten Revolverattentats. Er wird jedoch auch in diesem Prozeß aussagen können, da er ja vermutlich in wenigen Tagen wiederhergestellt sein wird.

Wie erinnerlich, wurde damals am 14. September in der Ujazdowski-Allee geschossen, und aus dem Garten des Kellerschen Kaffeehauses ist eine Granate geworfen worden. Bei der Schießerei sind bekanntlich zwei Personen getötet und 10 Personen, darunter 5 Polizisten, verletzt worden.

Ein sozialistischer Landeskongreß.

Wie aus Lodz gemeldet wird, fand dort am 1. und 2. Februar der zweite Landeskongreß der sozialistischen Linken (P. P. S. — Lewica) statt, woran 111 Delegierte aus 57 Orten und ungefähr 200 Gäste teilnahmen. Vorgesitmt mittags drang die Polizei in das Lokal ein, in dem der Kongreß stattfand und nahm 300 Personen fest. Bei der Revision soll zahlreiches Belastungsmaterial sowie Fahnen mit staatsfeindlichen Aufschriften gefunden worden sein. Von den Festgenommenen werden etwa 120 Personen in Arrest bleiben, und dann vor Gericht gestellt werden. Die übrigen wurden freigelassen oder unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Polnischer Schritt in Berlin.

Warschau, 3. Februar. (Pat.) Die polnische Regierung hat der polnischen Gesandtschaft in Berlin aufgetragen, bei der Reichsregierung wegen der Landung des deutschen Fliegers Hans Gruse auf polnischem Gebiet vorstellig zu werden und auf die dadurch in der öffentlichen Meinung Polens hervorgerufene Bewegung hinzuwirken.

Das internationale Berliner Reit- und Fahrturnier.

Das große Ereignis der Grünen Woche.

Die Räte der Zeit haben dem großen pferdesportlichen Ereignis der Grünen Woche nichts anhaben können, denn die Anmeldungen aus allen Teilen des Reichs und aus dem Ausland sind so zahlreich eingegangen, daß sich die Leistungsgewinnung sah, den mit 10 Tagen schon reichlich weit gespannten Rahmen noch um 2 Tage zu verlängern.

Es könnte vorgebracht werden, derartige Veranstaltung seien mit unserer wirtschaftlichen Lage nicht zu vereinbaren, und die Summen, die hier aufgebracht würden, sollten lieber einem besseren Zweck zugeführt werden. Eine solche Meinung verkennt die eminente wirtschaftliche Bedeutung dieses Turniers, das nicht nur sportlich hohen Wert besitzt, sondern vor allem eine unergiebliche Propaganda für das deutsche Warmblutpferd darstellt. Hier werden dem in- und ausländischen Interessenten die besten Produkte aller deutschen Pferdezüchter in der denkbaren wirksamsten Weise vor Augen geführt, und die von Jahr zu Jahr zunehmende Ausfuhr deutscher Warmblutpferde macht diesen Zweig der Wirtschaft zu einem der wenigen Aktiosten des deutschen Landwirts gerade in den am schwersten betroffenen Gebieten.

In sportlicher Beziehung konzentriert sich alles auf das Duell Italien gegen Deutschland, das geeignet ist, jeder der vielen großen Springprüfungen einen sensationellen Anreiz zu geben. Während das offizielle Deutschland immer noch fest auf dem Boden der alten klassischen Tradition steht, ist Italien die Wiege einer neuen Theorie, die unter möglicher Heranziehung der Sinneskräfte des Pferdes und auf jede schöne Form verzichtend, eine einfache, nur auf Geländesicherheit hinzielende Gewöhnungsschulung betreibt.

Zum ersten Male beteiligt sich auch der Trabrennsport aktiv am Turnier und bereichert dadurch nicht nur das züchterische Bild.

Aus der Fülle des bisher bereits Gebotenen heben wir die guten Vertreter des Gestütes Stettens hervor, die sich bei der Materialprüfung als eine Sonderklasse erwießen. Freuen konnte man sich auch über das Urteil in der Ereignisprüfung für Zweipänner. Die gespannten des passionierten Herrn Kloppe wurden vor diejenigen des Jahr-Ausbildungscommandos gestellt. Es gehört heute eine große Passion dazu, solche Gespanne zu halten, und Herr Kloppe ist einer von den wenigen, die dem alten schönen Jahrsport durch alle Stürme der Zeit treu geblieben sind.

Besonders glanzvoll gestaltete sich das Jagdspringen am Sonntag.

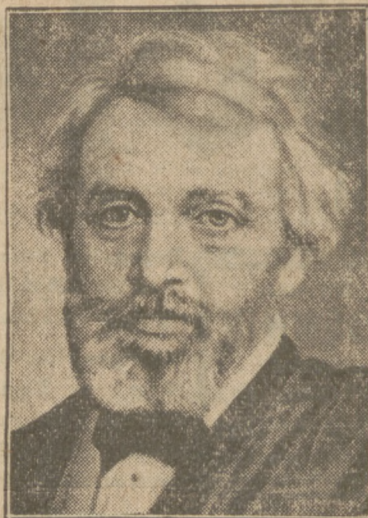
Der Verlauf des in sieben Abteilungen ausgetragenen schweren Springens über allherd hohle Hindernisse bis zu 1,60 Meter Höhe gestaltete sich dann ziemlich einfach. Während in der ersten Abteilung kein einziges Pferd ohne Fehler war, gelang es Graf Götz auf dem famosen Hanoveraner Faras, der sich anscheinend von seiner Lahmheit am Freitag bereits vollkommen erholt hatte nach einem bravourösen Ritt den Parcours glatt zu bewältigen.

Diese Leistung wurde trotz aller Anstrengungen und trotzdem man z. T. begeisternde Ritte sah, erst in der fünften Abteilung wiederholt. Hier gelang es Rittmeister C. P. de Krusff, auf dem in Breiten gezogenen alten Fuchswallach gleichen Namens mit Graf Götz gleichzuziehen. Einen weiteren herrlichen Ritt ohne Springfehler erlebte man in der sechsten Abteilung von Kapitän Filipponi auf dem fabelhaften Schimmel Raffello. Im Auscheidungslauf siegte de Krusff.

Die deutschen und holländischen Farben, die so lange gemeinsam am Siegesmast geweht hatten, wurden heruntergeholt und unter den Klängen des Wilhelmus von Nassauen flog Rot-weiß-blau allein hoch. Dem strahlenden Sieger gratulierte Graf Götz als erster.

Im Barrierezpringen am Montag vollbrachte Oberleutnant Haffe auf Derby eine Glanzleistung. Es gab Kampf bis zum letzten Ende. Aber als Derby als Lechter ohne Fehler über die sechs Barrieren bis 1,90 Meter Höhe brauste und die deutsche Fahne am Siegesmast hochging, herrschte reiflose Begeisterung der immerhin für einen Montag recht zahlreichen Zuschauer. 2. Kapitän Veggus Korgil (Bel.).

Im Amateuren-Jagdspringen (Klasse 4) keuerte Frau Franke nicht weniger als drei fehlerlose Pferde. Ihr Ritt auf Hartmannsdorf, mit dem es ihr gelang, die bisher schnellste Zeit des fehlerlosen Infans noch um drei Sekunden zu überbieten, war ein Kabinettstück. Fr. Marwede, Fr. Wering und Fr. Krawe kamen zu Fall, das nahm



Zum 50. Todestag von Thomas Carlyle.

Der bedeutende englische Philosoph und Geschichtsschreiber Thomas Carlyle starb vor 50 Jahren, am 5. Februar 1881. Seinen Ruhm als Historiker begründete seine zweibändige „Geschichte Friedrichs des Großen“.

Eishockey in Krynica.

Am die Weltmeisterschaft.

In Krynica haben am Sonntag die Eishockey-Weltmeisterschaften ohne Deutschland begonnen. Im ersten Spiele standen sich Kanada und Frankreich gegenüber, Frankreich ohne seinen besten Spieler Häfler. Die Kanadier konnten erst in der zweiten Periode ihre Überlegenheit ziffernmäßig dokumentieren. Endresultat 9 : 0 für Kanada. Die Engländer, die ohne ihren Spielführer Sexton antreten mußten, leisteten den Österreichern, die ohne Erzl spielten, hartnäckigen Widerstand. Erst in der Verlängerung fiel das siegreichende Tor für die Österreicher. Ungarn wurde von der Tschechoslowakei 4 : 1 besiegt.

Am zweiten Turniertage trainierte Amerika gegen Rumänien auf ein Tor. Endresultat 15 : 0 für Amerika. Ein besonders schönes Spiel lieferten sich darauf Schweden und Österreich, das mit 3 : 1 das Nachsehen hatte. Die Polen mußten gegen die Tschechoslowakei eine Niederlage von 4 : 1 hinnehmen.

Am dritten Tage standen sich Ungarn und England im Trostmatch um den Pokal des Ministers Jaleski gegenüber. Ueberzählenderweise siegten die Ungarn 3 : 1. Um 2½ Uhr nachmittags werden Frankreich und Rumänien zum Trostmatch antreten.

Das eigentliche Turnier brachte einen 7 : 0-Sieg der Österreicher über Rumänien, wodurch Österreich ins Finale gelangte. Polen hatte gegen Frankreich, obwohl es mit Adamowski spielte, einen recht schweren Stand und konnte die ausgezeichnet disponierten Franzosen erst in der Verlängerung 2 : 1 schlagen.

In den Schlußspielen stehen sich heute Amerika und Österreich, die Tschechoslowakei und Kanada, sowie Schweden und Polen gegenüber.

Die Arbeitslosigkeit.

Warschau, 4. Februar. In der Zeit vom 17. zum 24. Januar ist die Zahl der Arbeitslosen um 9058 Personen gestiegen. Die größte Arbeitslosigkeit zeigt Oberschlesien mit 56 267 Arbeitslosen. In der Stadt Lodz beträgt die Zahl der Arbeitslosen 38 507 Personen, im ganzen Lodzer Bezirk sind 53 104 Arbeitslose. Es folgen dann in der Tabelle Sosnowitz mit 20 202, Warschau mit 19 604, Posen mit 15 893, Bromberg mit 11 714. Den größten Prozentsatz der Arbeitslosen bildeten die Bau- und Textilarbeiter. Arbeitslose Kopiarbeiter gab es 23 036. Die Zahl der Kurzarbeiter betrug am 24. Januar 100 842, wovon 42 305 drei Tage in der Woche arbeiteten.



Zum 70. Geburtstag Major von Barjens.

Professor von Barjens mit einem seiner Modelle. Der bekannte Pionier der deutschen Luftschiffahrt, Major v. D. Professor von Barjens, begeht am 5. Februar seinen 70. Geburtstag. Barjens ist der Erfinder des sogenannten unitarischen Luftschiffsystems, das allerdings in den letzten Jahrzehnten von den nach starren System gebauten Zeppelinen zurückgedrängt worden ist.

Monatsversammlung des Posener Handwerkervereins

Gestern, Dienstag, abends 8 Uhr trat der Posener Handwerkerverein zu seiner Monatsversammlung zusammen. Die Versammlung war sehr gut besucht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles erteilte der Vorsitzende dem Vortragenden des Abends, Herrn Obermeister Jarek, das Wort. In den sehr fesselnden und lehrreichen Ausführungen, die die Entwicklung des Handwerks darstellten, zeigte der Vortragende an der Hand von sorgfältig und mühevoll zusammengetragenen Beispielen, wie das Handwerk immer, seit den Anfängen der Menschheit, auf Kultur und Entwicklung des Menschengeschlechts überhaupt eingewirkt hat. Er begann mit einer knappen Zusammenfassung aus der Vorzeit — Stein, Bronze und Eisenzeit —, leitete dann zu der Handwerksentwicklung über, die sich in Griechenland und dem Römischen Reich vollzog, und kam schließlich auf die Tätigkeit des Handwerks im Norden Europas, in Deutschland, zu sprechen. Sehr lehrreich und anschaulich war besonders die Darstellung im Mittelalter, die Tätigkeit der Zünfte, die Entwicklung von Kunstfertigkeit, Bürgerinn, Heimatliebe und Bürgerkölz. Der Vortrag, der insgesamt 1½ Stunden währte, brachte am Schluss einen Ueberblick über unsere Zeit und klang in der Mahnung aus, dem alten deutschen guten Handwerk selbst unter den schwierigsten Verhältnissen, eines zu bewahren, die Treue. Darin ruhe das Geheimnis des echten Handwerkers, der nur dann, wenn er sorgfältig und gut arbeitet, in der Lage ist, dem alten Handwerksnamen zur höchsten Ehre zu verhelfen. Stürmischer Beifall lohnte dem Redner. Der Vorsitzende, Herr M i l b r a d t, dankte dem Vortragenden in herzlichen Worten und wies darauf hin, daß Obermeister Jarek

als langjähriger Vorsitzender des Handwerkervereins sich die Zuneigung aller Kreise erhalten habe, da er in seiner Tätigkeit Gemeinnut und Opferbereitschaft gezeigt habe. Der Dank des Vereins sei ihm für alle seine Treue immer sicher.

Resolution der We-La-Ge an das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge und an das Landwirtschaftsministerium.

Der heute versammelte Aufsichtsrat der Welage befaßte sich in längerer Aussprache mit der Frage der Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge. Der Aufsichtsrat der Welage ist einstimmig der Ansicht, daß die Belastung der Landwirtschaft durch die Sozialversicherungsbeiträge völlig untragbar ist. Als besonders drückend wird empfunden, daß mit Wirkung vom 1. 7. 1930 die Beiträge für die Kranken- und Invalidenversicherung dadurch bedeutend erhöht wurden, daß das Bezirkslandamt (O. U. U.) die Arbeiter in höhere Verdienstgruppen einteilte, trotzdem die Preise der landwirtschaftlichen Produkte, die als Naturallohn einen bedeutenden Teil des Arbeitslohnes ausmachen, stark gesunken sind.

Der Aufsichtsrat der Welage bittet den Herrn Minister, veranlassen zu wollen, daß schnellstens eine Neuheftung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte, auf Grund deren der Geldwert der Naturallohn zwecks Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge festgestellt wird, vorgenommen werden. Hierbei müßten diejenigen Preise festgesetzt werden, die der Arbeitgeber für seine Produkte loco Gut tatsächlich erhält. Diese Preise sind in der Regel niedriger als die offiziellen Notierungen der Produktienbörsen.

Poznan, den 30. Januar 1937.
Im Auftrage des Aufsichtsrates:
(gez.) Herr von Massenbach, Vorsitzender.
Im Auftrage der Gesellschaft:
(gez.) Dr. Busse, 1. Vorsitzender, Senator.
(gez.) Berndt von Saenger, stellvertretender Vorsitzender, Sejmabgeordneter.

Banditen überfallen im Kreise Schubin einen Schlitten.

Aus Schubin wird uns von einem unerhörten Ueberfall gemeldet. Als der Landwirt Erich Bessler mit Frau und Kind im Schlitten von Kowalewko nach Nafel fuhr, vertrat plötzlich zwei maskierte Banditen — es war 12 Uhr mittags — den Weg. Der eine hielt die Pferde an, während der andere das Geld verlangte. Der wädrere Bessler aber fürchtete sich nicht und wies das Verlangen ab. Darauf schlug ihn einer der Banditen mit einem stumpfen Gegenstand mehrmals auf den Kopf. In diesem Augenblick wurden die Pferde scheu, bäumten sich auf, und bald lag der Schlitten im Graben. Der verletzte Bessler rief um Hilfe, während die Banditen seiner Frau einige fürchterliche Schläge mit einem Stüd Eisen auf den Kopf verletzten, so daß sie blutüberströmt zu Boden fiel. Die Banditen raubten ihr die Handtasche, in der sich etwas über 100 Zloty befanden, und flüchteten auf Rädern, mit denen sie unerkannt entkamen.

Die Verletzten wurden von vorbeifahrenden Landwirten nach der Stadt geschafft. Frau Bessler mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden, da sie gefährliche Schädelverletzungen davongetragen hatte. Die Banditen werden von der Polizei verfolgt.

Tod durch Radio.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Kattowitz ist im Dorfe Wihalowice der 14jährige Schüler Wilnowski einem tragischen Tod zum Opfer gefallen. Er hatte sich einen Radioapparat gebaut, und um „besser“ empfangen zu können, steckte er einen der Leitungsdrahte in den Mund. Diese Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Tode bezahlen. Er wurde auf der Stelle getötet.

Raubüberfall im Teschener Schlesien

Kattowitz, 3. Februar. In der Kramerschen Gastwirtschaft von Gloczow in Teschen-Schlesien erschienen zwei maskierte Banditen und verlangten Geld. Als die Gasthausbesitzerin Marta Kramer dies verweigerte, erhielt sie mehrere Schläge auf den Kopf, wodurch sie auf der Stelle getötet wurde. Die sofort ausgenommene polizeiliche Verfolgung führte zur Festnahme der Täter. Es handelt sich um einen Josef Gatoski und einen Tomasz Paljet, in denen man auch die Urheber des Vorfalles des Aufständischenverbandes in Borowa Wies, Jaszczuruk, sieht. Beide Mordtaten hatten Raub zum Zweck, und die Meldung eines Blattes, daß die Ermordung Jaszczuruks politischen Charakter getragen hätte, soll nicht den Tatsachen entsprechen.

Eine „feine“ Familie.

Mutter, Sohn und Tochter auf der Anklagebank.

Mutter, Sohn und Tochter auf der Anklagebank. k. An demselben Tage hatten sich Marianna, Feliks und Anna Omczarek, Mutter, Sohn und Tochter, wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu verantworten. Feliks Omczarek ist am 18. Juni 1930 in die Wohnung des Landwirts Paul Schulz in Maruszewo, Kreis Lissa, eingebrochen und stahl eine vergoldete Damenuhr, ein Paar Ohrringe, einen Trauring aus Dukaten, eine Halskette, sowie verschiedene andere Sachen. Auch in Danbitz ist er beim Landwirt Grieger eingebrochen.

Hier war seine Beute jedoch gering. Bei der Verhandlung hat er die beiden Einbrüche eingestanden. Die Beute beider Raubzüge gab er seiner Mutter bzw. seiner Schwester. Mutter und Schwester will er jedoch nicht über die Herkunft der Sachen aufgeklärt haben. Der Staatsanwalt ließ sich ehe er mit seinem Plaidoyer begann, vom Richter die Strafkarten der Angeklagten verlesen, und — o Schreck — der Sohn war einmal, die Mutter zehnmal vorbestraft, während die Tochter bisher mit den Gerichten nichts zu tun hatte. Der Strafantrag fiel auch demgemäß aus. Gegen die Mutter wegen Hehlerei ein Jahr Gefängnis, gegen den Sohn wegen Einbruchs 4 Monate Gefängnis. Die Anklage gegen die Tochter hat der Staatsanwalt mangels an Beweisen, zurückgezogen. Auch in diesem Falle war das Urteil härter als der Antrag. Die Mutter bekam 1½ Jahre und der Sohn 4 Monate Gefängnis. Die Tochter wurde gemäß dem Antrag des Staats-

Bei Tschias erfolgt auf ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, früh nüchtern genommen, beschwerdelos ausgiebige Darmentleerung, an die sich ein behagliches Gefühl der Erleichterung anzuschließen pflegt. In Ap. u. Droq. erh

anwalts freigesprochen. Beide Verurteilte wurden von der Anklagebank weg verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Man kann es nur begrüßen, wenn die Gerichte so harte Urteile fällen und auf diese Weise abschreckend wirken. Denn die Wohnungs- und Bodeneinbrüche nehmen in der ganzen Wojewodschaft in beängstigender Form von Tag zu Tag zu, und meistens sind es, wie auch hier, minderbemittelte Bevölkerungskreise, die auf solche Art manchmal um ihr letztes Hab und Gut kommen.

Rebellion im Gerichtssaal.

Einbrecher will den Richter mit einem Stuhl bearbeiten. — Energiische Arbeit des Lissaer Gerichts.

k. Lissa, 3. Februar. Zu einer wilden Szene kam es gestern vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Als der Gerichtsvorsitzende Vizepräsident Dr. Jozyski das Urteil verlesen hatte, demzufolge der Angeklagte Anton Kowalski aus Posen wegen Bodeneinbruchs 2 Jahre Zuchthaus erhielt, fing letzterer an zu toben, beschimpfte in unschätzbare Weise den Gerichtshof und ergriff schließlich einen Stuhl, um diesen nach dem Richter zu werfen. Mit großer Mühe gelang es zwei Polizisten, einem Gefängnisaußenwächter und dem Gerichtsdiensten den wie rasend sich gebärdenden Kowalski zu überwältigen und ins Gefängnis zu schaffen.

Anton Kowalski aus Posen, von Beruf Gastwirtsgehilfe, ist ein den Gerichten in der ganzen Provinz Polen bekannter Dieb und Einbrecher. Er war bereits zehnmal vorbestraft. Das letzte rechtskräftige Urteil lautete wegen Einbruchs auf 14 Monate Zuchthaus. Gestern stand er nun das erste Mal auf der Anklagebank. Der Anklageakt warf ihm vor, zusammen mit einem Rumpan namens Marjan Przychybski, in den Abendstunden des 22. November 1930 aus dem verlassenen Wäscheboden eines Hauses in der Comeniusstraße

in Lissa Wäsche gestohlen zu haben. Auch Przychybski war bereits mit mehreren Monaten Gefängnis vorbestraft.

Kowalski hat bei der Vernehmung die Schuld ohne weiteres eingestanden, nur will er nicht gewaltsam in den Boden eingedrungen sein. Sein Kumpan Marjan Przychybski dagegen streitet jegliche Schuld ab und erzählt dem Richter allerlei Ammenmärchen, wieso und wodurch es kam, daß er in die Sache verwickelt wurde. Die Beweisaufnahme ergab jedoch einwandfrei die Schuld beider Angeklagten. Die Geschädigte ist eine Arbeiterfrau, deren Mann bereits mehrere Monate stellunglos ist. Diesen Umstand und die vielen Vorstrafen des Angeklagten berücksichtigte auch der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer, denn er beantragte gegen Kowalski 2 Jahre und gegen Przychybski 6 Monate Gefängnis.

Der Richter ging über den Antrag des Staatsanwalts noch weit hinaus und verurteilte Anton Kowalski zu zwei Jahren Zuchthaus und Marjan Przychybski zu 14 Monaten Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde die Unteruchungshaft nicht angerechnet. — Nach Verlesung des Urteils pafierte der eingangs erwähnte Vorfall, der dem Angeklagten Kowalski bestimmt teuer zu stehen kommen dürfte.

Provinziallandtag beschließt Antauf der Weisendondischen Sammlung.

Im „Sejmik Wojewódzki“ (Provinziallandtag) wurde u. a. die Angelegenheit des Kaufs der Weisendondischen Bildergalerie behandelt. Die genannte Galerie befand sich 20 Jahre im Großpolnischen Museum. Nach Ablauf dieser Zeit verlangten die Besitzer dieser Galerie, die dem Museum als Depositum überlassen worden war, die Rückgabe. Das Starostwo Krajowe beschloß, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Galerie, die man vermehrt hätte, zu erwerben. Es wurden bereits im Haushaltsjahre 1928/29 entsprechende Verhandlungen eingeleitet und 450 000 Zloty in das Budget eingestellt. Die Weisendondische Galerie wurde im Sommer vergangenen Jahres für 275 000 Zloty endgültig gekauft. Die Kaufangelegenheit rief im Provinziallandtag eine längere Aussprache hervor, worauf dann die Vorlage mit Stimmenmehrheit bestätigt wurde.

Beim Bäumefällen erschlagen.

k. Lissa, 3. Februar. In den Nachmittagsstunden des 29. Januar kam durch einen Unglücksfall beim Bäumefällen im Walde des Gutes Konarzewo, Kreis Rawitsch, der Arbeiter Ludwig Kaluska ums Leben. Einer der angeschnittenen Bäume fiel ihm auf den Kopf und zerstückte die Schädeldecke. Einige Stunden später trat der Tod ein. Kaluska wohnte in Wodawy.

Rawitsch

Folgeschwerer Unfall auf der Kodelbahn. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht kleinere Unfälle auf unserer Kodelbahn vorkommen. Aber der gestrige Unfall hatte ganz böse Begleitererscheinungen und zeigte so recht, wie unhalbt die Zustände daselbst sind. Wieder war die Kodelbahn überfüllt. Schlitten auf Schlitten sauste hinab, rückwärts, ob die Vorfahrer die Bahn freiräumen oder nicht, ja oft ohne den guten Willen Zusammenstöße zu vermeiden. Gegen 5 Uhr nachmittags setzte sich wieder ein Schlitten mit drei Mädchen zur Talsahrt in Bewegung. Mitten auf der Fahrt kam aber dieser durch Anprall mit einem anderen Schlitten ins Schleudern, rutschte aus der Bahn und sauste auf dem vereisten Boden mit voller Wucht gegen eine daneben stehende Kiefer. Während die Leiterin mit kleinen Hautabwühlungen davontam, drang der 17jährige Arbeiterin Macwolska von der Synagogenstraße ein dürrer Wist so unglücklich ins Gesicht, daß ihr der Unterkiefer zerschmettert und die Zähne herausgerissen wurden. Der dritte Passagier kam mit kleinen Verletzungen im Gesicht davon. Die von Blut überströmte W. wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Tags zuvor ereignete sich auf der Kodelbahn ein ähnlicher Unfall. Ein junges Mädchen stieß gleichfalls gegen einen Baum und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie längere Zeit bewußtlos liegen blieb.

Kempn

gr. Diebstahl. Während eines Hochzeitsfestes bei dem Gastwirt Pieconka in Perzow, Kreis Schildberg, drangen Diebe in den Gastwirts Keller und entwendeten 35 Flaschen mit Wein, Likör und Schnaps. Die Bande kette sich

aus halbwüchsigen Bengels zusammen. Die Beute wurde nun gleich geteilt und verteilt. Dies wurde ihnen zum Unheil, da hierdurch der Diebstahl sofort gemerkt und die Polizei herbeigerufen wurde. Die Täter konnten alle ermittelt werden. — In Wieruszow wurde eine Josefa Wisniewska aus Obedzin von der Polizei festgenommen, als sie auf dem Markte 2 Gänse zum Verkauf, und zwar sehr billig, anbot. Wie es sich nachher herausstellte, stammten die Gänse von einem Diebstahl. Die Wisniewska ist der Polizei schon lange als eine Diebin bekannt, nur gelang es nie, sie zu fassen.

Schildberg

t. Am 22. Januar fand in Schildberg im Sitzungssaal der Genossenschaft eine Versammlung des Bauernvereins statt, die von 60 Teilnehmern besucht war. Herr Gartenbaudirektor Reiffert-Posen sprach dabei über Obst- und Gartenbau. Dem Vortrage ging eine Lehrstunde im Haushaltskursus voran, in der die Teilnehmerinnen über Gemüseanbau und das Einwickeln im Haushalt besonders unterrichtet wurden. Eine gemütliche Kaffeetafel, der sich ein gemütlicher Unterhaltungsabend angeschlossen, beendete die Veranstaltung.

gr. Diebstahl. Nachts wurde in die Wohnung des Landwirts Adam Piatecki in Wzgoda Plugawka eingebrochen. Den Dieben fielen ein Satz Betten sowie andere Kleidungsstücke im Werte von 300 Zloty zur Beute. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Aus Pommerellen.

Gruden

B. Im Deutschen Gemeindehause wurde am Sonnabend von den Männergesangsvereinen Liedertafel Gruden (Musikdirektor Hetscho), Konfordia Gruczo (Dir. Schüler), Einigkeit Schwk a. W. (Dir. Radak) gemeinsam ein Chortonkonzert veranstaltet. Der Chor zählte über 70 Teilnehmer. Den ersten und dritten Teil dirigierte Dir. Hetscho, den zweiten Schüler und den vierten Radak. Der Vortrag erntete reichen Beifall. Der Besuch war wesentlich besser als bei den früheren Veranstaltungen, wenn auch das Land infolge der wirtschaftlichen Notlage fast ganz ferngeblieben war. Am nächsten Sonnabend wird das Programm in Schwk und am 21. d. Mts. in Gruczo wiederholt.

B. Der Deutsche Frauenverein für Armen- und Krankenpflege hat in der Schwesterstation in der Oberbergstraße eine Milchküche für hungernde Kinder eingerichtet. Anfänglich wurde dieselbe von 30 Kindern aufgesucht. Jetzt hat sich die Zahl bereits verdoppelt. Jedes Kind erhält ein Glas warme Milch und eine Semmel.

B. Das älteste Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde, die im hohen Alter von fast 97 Jahren verstorbene Rentiere Wilhelmine Janz, wurde auf dem evangelischen Friedhof im Stadtpark beerdigt.

Wintertage im Hauland.

L. Was soll man mit einem Berliner in Posen anfangen? Mein Freund Fred ist ein wahrer Spreuerbewohner, heißt natürlich eigentlich auch nicht Fred, sondern ganz gut-bürgerlich Alfred. Aber eben, weil ihm dieser Name zu gut bürgerlich, zu „gewöhnlich“, wie er sagt, erscheint, hat er jene romantisch-fische Abtönung gewählt und ist böse, wenn Bananen, wie ich darüber Bemerkungen mache. Na, meinestwegen! —

Ja, also dieser Fred ist aus Berlin gekommen, um „die osteuropäische Seele“ zu studieren. Dazu hat ich zunächst nichts als ein dummes Gesicht machen können, aber auch das ist mir bald vergangen. Denn Tag für Tag, Abend für Abend, Nacht für Nacht hat mich der studienbesessene Volksgenosse nun in die Lokale, Bars, Dancings, Kabarets, Kinos, Theater, Revuen usw. geschleppt, dazu, wie man so sagt, eine dicke Lippe riskiert, mit dem „kolossal weltstädtischen“ Betrieb Berlins renommierter und alles, was ich ihm zeigen konnte, höchst langweilig und rüchlich gefunden. Als es mir schließlich zu arg wurde, erklärte ich ihm kurz entschlossen, wir würden jetzt eine Reise unternehmen, worauf er zunächst schwach begeistert war, denn er dachte, ich meinte Warschau oder Japane oder Krynica. Ich hatte aber nichts dergleichen im Sinn — schon deshalb, weil die zwei Tage, die für mich frei waren, eine so weite Reise gar nicht lohnten —, sondern fuhr mit ihm ohne viel Umstände in das gemütliche Hauland, wo ich schon so manchen freien Tag verbracht habe. Ein Schellenklingel nahm uns auf dem kleinen Bahnhof in Empfang, und während der Fahrt über die weiße Ebene dachte mein guter Fred vergebens immer wieder den Hals, um die ersehnten Winterportgelegenheiten zu ergötzen; er hat es sich nicht verkneifen können, für diese Zwecke ein ganzen Laden von Gerät mitzuführen, und auch sein Anzug entspricht genau der letzten Mode von Dadas. Ich fürchte, er wird den Leuten im Dorf einen ziemlichen Schrecken einjagen. —

Jetzt sitzen wir bei Vater Kramtsche, dem dielen, seiner Großheit wegen bekannten Wirt, in dem uns zugewiesenen Zimmer. Die Federbetten, ein vor Hitze spudender Kachelofen, eine niedrige Balkendecke und zwei winzige Fenster, durch die man über Hof, Stall und Scheune den dunklen, mäuschenstill stehenden Kiefernwald sieht. Nun bekomme ich es von Fred zu hören, ob ich denn ganz und gar übergeschnappt bin, ihn in dieses „weltvergessene, gottverlassene Nest“ zu schleppen. Was gäbe es denn hier? Schnees, gefrorene Wassergräben, kahle Bäume, hungrige Krähen und äußerst rüchliche Menschen! (Vater Kramtsche hat ihn nämlich, als wir ankamen, lange zusehend, von oben bis unten angeschaut und den Kopf geschüttelt: „Wo sind Sie denn her?“ Und als er vernahm, daß der so merkwürdig gekleidete Gast aus Berlin sei, meinte er nur: „Na ja, das hab' ich mir gedacht!“ —) Ha, der fische Fred ist schlechter Laune, aber ich lasse ihn reden — ich bin darauf gefaßt gewesen — und schlage ihm einen Spaziergang durch das Dorf vor. Brummend und murrend willigt er ein.

Ein Posener Heimatdichtsteller.

Jeder Mensch hat Erinnerungen an die Heimat. Erinnerungen, die sich ihm fest einprägen, mögen auch noch so viele Jahre vergehen. Wie schön ist es aber, wenn diese Heimatserinnerungen in einem Buch von einem vorzüglichen Heimatdichtsteller geschildert werden. Heinrich Kurhig ist es, ein geborener Hohenalze, der in seinen Büchern „Ostdeutsches Judentum“ (1927 bei Oskar Eulig, Stolp i. B. erschienen), „Dorfjudentum“ (1928 Verlag Poppelauer, Berlin) und „Kaufmanns Leben“ (erschien 1929 im Verlag Gustav Engel, Leipzig) das Leben in der Posener Heimat schildert. Kurhig führt uns in allen seinen Büchern vor Augen, wie friedlich Deutsche und Polen zusammenlebten und wie gut sie sich verstanden. — In „Ostdeutsches Judentum“ schildert der Verfasser die Tradition einer Familie. Zu diesem Buch hat Erdmann Graefel das Vorwort geschrieben. Thomas Mann, Gustav Trensen usw. haben sich über die lebenswahren Schilderungen Kurhigs anerkennend ausgesprochen. Dieses Buch hat sogar seinen Weg nach Amerika gefunden und ist dort wie in Deutschland usw. viel gelesen worden und fand auch dort eine gute Presse. Ich will hier nur die Ausführungen der Neuposener Staatszeitung anführen, die sich über Kurhigs Buch wie folgt äußert: „Ein Stück Familienschronik und mehr noch! Ein Stück Kulturgeschichte des deutschen Ostens, wie es nicht gerade alltäglich geschieht, erlebt und — vor allen Dingen — nicht alltäglich in der gleichen, gemütvollen, schlichten und menschlich verstandenen Form geschildert wird.“ —

Sein Buch „Dorfjudentum“, Novellen und Erzählungen, bringt Heiteres, doch auch Tragisches. Wie nett gibt Kurhig die Erzählungen des alten Rabbi wieder, der ihm dies alles in seiner Jugend erzählte. Das Hauptwerk Kurhigs ist der „Kaufmanns Leben“, die wahrheitsgetreue Schilderung eines Lebens. Dieser junge Kaufmanns Leben, der mit jeder Faser seines Herzens trotz Fehlschläge und Enttäuschungen fest an seiner tugendhaften Heimat hängt, fühlt sich zum Dichtsteller, nicht aber zum Kaufmann berufen. Erst nach vielen Jahren, nach Zusammenbruch und Not wird sein Wunsch, Dichtsteller zu werden, Wirklichkeit. Kurhig, der nun ein gereifter Mann ist, kann jetzt in großer Schaffenskraft seine dichterische Begabung richtig entfalten. Wie sehr, führt uns Kurhig auch hier in die Provinz Posen, und man glaubt wirklich alles miterleben zu haben, so fesselnd schildert der Verfasser alles. Kurhigs Bücher sind eine wertvolle Bereicherung unserer Literatur, und es ist zu wünschen, noch viele Schilderungen unserer Heimat aus Kurhigs Feder zu erhalten. W.

Lang zieht es sich hin durch den jetzt unter Schnee verdeckten Wiesengrund, das alte Hauland. Unregelmäßig sind die Hügel verteilt, manche liegen dicht an der Straße, manche ein Stück querab, manche ganz hinten am Wald. Alte, niedrige Häuser aus Bohlen und Balken, die doch so anheimelnd sind, gerade ihres Alters wegen. Fast alle tragen am Giebel die Hausmarke, Pferdeköpfe, Donnerhämmer, Wölfsangeln, gekreuzte Äxte, die Zeugnis ablegt von der niederdeutschen Herkunft der Bewohner. Ziehbrunnen gibt es mit geschweiften Hentelstrüben an dem langen Querbalken, und jedes Gehöft ist von hohen Rüstern umgeben, zum Schutz gegen Wind und Wetter. Im Sommer ist hier ein reges Leben, denn die Hauländer sind wohlhabende Besitzer, tüchtig vor allem in der Viehzucht. Das Land aber, was sie ihr eigen nennen, haben ihre Voreltern erst mit harter Mühe gewinnen müssen. Sumpf war vor dem hier, wüst und unfruchtbar, wilder, morastiger Wald, der lange Jahrhunderte den Anstrengungen des Menschen, ihn zu roden, widerstanden hatte. Erst den Hauländern, die man zu diesem Zweck ins Land rief, gelang es, dieses Land urbar zu machen, und darum muß man ihnen ihre heutige Wahlhabenheit gönnen.

Fred, der erhabene Großstädter, beginnt Interesse zu fassen, als ich ihm von der Vergangenheit dieser deutschen Siedlung erzähle. Zwar knurrt er noch immer in sich hinein, aber mit achtungsvollem Blick betrachtet er nun die Hüfe und Häuser, und als ich zu einem der stattlichsten meinen Schritt lenke, folgt er mir gespannt. „Tiedgejunge“ nennen die Nachbarn den Besitzer dieses Hofes, obgleich er eigentlich nur Tiedge heißt und gar nicht mehr so jung ist. Aber sein Vater lebt noch, trotz seiner 92 Jahre, rüstig und ungebeugt, im Ausgedingehaus, und darum ist, zur Unterscheidung, sein Sohn eben der „Junge“. Herzlich begrüßt er mich, denn wir sind gute Bekannte, und auch Fred bekommt einen Händedruck, daß er sich auf die Jähne beugt, um den Schmerz zu verneinen. Viele Worte werden nicht gemacht, davon sind die Hauländer keine Freunde. Eine dampfende Kanne Kaffee, Buttersemmeln, Honig und kerniges, braunes Roggenbrot bringt die Frau, und dann heißt es: „Na, un verfall sil mal, wat hocht man inne Welt?“ — Und ich erzähle, was ich weiß; Fred sieht sich währenddessen neugierig in der Stube mit den altmodischen, schweren Möbeln um. Groß vor Staunen aber werden seine Augen, als auf meine Bitte der Hausherr das alte, in Rindeleder gebundene Familienbuch bringt, in dem seit 1778, dem Jahre der Einwanderung, alle Schicksale der Tiedges aufgezeichnet stehen. Tiedgejunge lieft einiges daraus vor, und mein Fred, der sonst immer oben auf ist mit dem Mund, wird ganz still vor Ehrfurcht, wie er von all den Töten und Mühen vergangener Zeiten, von der Standhaftigkeit und Ausdauer der Kolonisten hört.

Als wir weitergehen, beginnt schon die frühe Winterdämmerung sich auf die Erde zu senken. Wir sind auch fast am Ausgang des Dorfes angelangt, dort, wo mit einem sanftgeneigten Abhang die „Kalkberge“ beginnen. Wie Fred diesen Abhang sieht, jauchzt er vor Freude, ist nicht mehr zu halten, rennt ins Galtshaus zurück, holt seine echten Telemarkstis und sauft bald zum großen Staunen der sich ansammelnden Dorfjugend den Abhang herauf und herunter. Er hat ein dankbares Publikum: jede seiner Vorführungen wird durch laute Rufe der Spannung begleitet, und das reizt ihn. Er vollführt Bögen, Wendungen, Sprünge und landet denn auch nach nicht langer Zeit in Buttermeiers großer Düngergrube, wo nur eine trügerische, dünne Eisschicht den für den Landwirt so nützlichen, flüssigen Inhalt bedeckt. Tiefsend und übel duftend kommt er heraus, aber ich lasse ihm keine Zeit zum Schimpfen. Im Dauerlauf geht es zurück, damit er sich nicht erkaltet, und als Vater Kramtsche den kühnen Sportmann so jämmerlich verunglückt sieht, geht ein behagliches Grinsen über sein Gesicht: „Ja, ja, der Sport ist eine schöne Sache.“

Mit heißem Wasser, das uns Frau Kramtsche in einem großen Zuber heraufgebracht, hab' ich ihn gewaschen und mir dabei mit einem Handtuch die Nase zugebunden. Die gute Mutter Kramtsche hat sich auch seiner Sachen angenommen, der Knider boders und der arg verruinierten Renntierweste. Jetzt hat er einen Anzug von Vater Kramtsche an, der ihm viel zu weit ist, — was tut's?! Hauptsache, daß er trocken ist und nicht duftet. Wie wir dann bei einem heißen Grog in der Wirtstube zusammenstehen, wo Vater Kramtsche neben seinem Ausschank auch allerlei Kram, Gerätschaften, Kolonialwaren, Hausmittel für Mensch und Tier feil hält, findet Fred auch allmählich sein Berliner Mundwerk wieder. Die Bauernburgen und Anechte, die sich zu einem Teierabendhoppchen eingestellt haben, hören verumundert seinem Schwadronieren zu, nur unser Herbergsvater riskiert hin und wieder eine kritische Bemerkung. Besonders als Fred auf sein Lieblingsstema, Berliner Lokale und Vergnügungsorte, kommt und dabei natürlich mächtig aufschneidet. Vater Kramtsche ist misstrauisch; er stellt Kreuz- und Querfragen, aber Fred „läßt sich nicht“. „Herr Kramtsche, Sie haben ja keine Ahnung, wie das in Berlin so zugeht! Wissen Sie überhaupt, wie man einen richtigen Drink mischt?“ — „Was?“ — „Einen Cocktail?“ — Und Fred läßt sich Gläser bringen und beginnt, mit den vorhandenen Mitteln und Zutaten kunstgerecht Cocktails zu mixen. Er ist tatsächlich ein Meister in dieser Kunst, holt alles aus den Regalen heraus, was er nur irgend brauchen kann, mixt, rührt und schüttelt, läßt sich von draußen Schnee bringen, und bald probiert alles, was in der Stube ist, seine Erzeugnisse. Sie finden Anklang, selbst bei Vater Kramtsche, wenn auch unter Kopfschütteln. Der Berliner ist in seinem Element, gibt Geschichten und Begebenheiten zum Besten, daß alles verwundert schweigt, schwacht, reißt Wihe, wirft mit heimatlichen Re-

densarten um sich — die böse Düngergrube ist vergessen, Fred kommt sich wieder als Matador vor. Spät ist es geworden, als wir oben in unserem Zimmer sind, und da macht Fred ein besonders pfiffiges Gesicht, schaut aus dem Fenster, nimmt mich beim Arm und zeigt hinaus. „Was denn?“ — „Dort!“ — Schräg über den Hof steht ein Häuschen, das eine lebensnotwendige Bestimmung zu erfüllen hat. „Nach! das Licht aus, sei still und paß' nur auf!“ — Ich begreife noch immer nicht. Da kommt es, unter teuflischem Grinsen, zutage: Fred hat in die Coddails von dem Kizinusöl gemischt, das neben anderen nützlichen Dingen auf dem Regal stand. Und in der Tat, die Wirkung ist frappant: Vater Kramtsche eröffnet den Reigen, und nun bleibt während der nächsten zwei Stunden das Häuschen nicht mehr fünf Minuten leer. Fred will sich ausschütten vor Lachen über seinen genialen Streich, aber ich bin bedenklich: „Wenn das man gut geht! Du kennst den alten Kramtsche nicht!“

Am Morgen muß Fred wieder in Kramtsches Sachen steigen; seine eigenen sind noch nicht wiederhergestellt. Als wir beim Frühstück sitzen, kommt der Wirt herein. Ich versuche ängstlich, in seinem Gesicht zu lesen, was es geben wird, aber Fred ist die Freiheit selber: „Na, Herr Kramtsche, heute nacht war ja soch ein Lärm im Hofe. Was war denn los?“ — Der Alte juckt mit keiner Wimper: „Ja, es war eben was los!“ — „Ach, kolossal interessant, ich glaube schon, es wären Einbrecher!“ — „Hm, Einbrecher? Na!“ Fred amüsiert sich königlich, mir scheint die Angelegenheit weniger heiter. So wie ich Vater Kramtsche kenne, läßt er sich das nicht bieten. „Fred, sieh' Dich nur vor, mit Kramtsche ist nicht zu spaßen, er zählt Dir das heim!“ Und ängstlich warte ich, was nun kommen wird.

Posener Eisbahnen vor hiebig Jahren

Aus den Erinnerungen eines alten Poseners.

In Berlin sieht man selbst an heißen Sommertagen junge Leute mit Schlittschuhen ihre Straße ziehen. Sie wandern zu jenen „Eisplätzen“, wo auf 200 Metern im Geviert Hunderte von Schlittschufläufern durcheinander schwirren und „flitzen“, und wo über diesem Ritz der wahre Ritz des Eislaufs so völlig verloren geht.

Ich mag von dieser Art Sport nichts wissen und bedaure die, die auch im Winter nichts Besseres haben, ganz besonders wenn ich dabei an die herrlichen Eisbahnen denke, die uns in unseren Jugendtagen in Posen offen standen; ach, die schönsten von ihnen sind von der Erde verschwunden, und selbst dem Kundigen wird es schwer, ihre alte Stätte noch genau zu bezeichnen. Freilich, die größte der alten Posener Eisbahnen, die Bahn vor dem Wildtor, mag, wenn auch in veränderter Gestalt, noch vorhanden sein. Man ging zu ihr herunter durch das Glacis, auf dem tief verschneite Tannen den Weg begrenzten. Unten lieferte man an einen grimmig dreinschauenden schwarzbärtigen Kerl, der im Sommer hatlos die Mauertelle schwang, seinen „Secher“, ab, es machte aber diesen Eisplätzen, die die Bahn segten und einige Schlittschlitten verließen, auch nicht allzuviel aus, wenn man auf der weit ausgedehnten Fläche als Zaungast seinen Zutritt fand.

Die Größe der Bahn hing von dem Wasserstande der Warthe beim Eintritt des Frostes ab; häufig bedeckte das Wasser die mannigfachen Einsenkungen und Rinnale der Eichwaldwiesen, so daß man den Eislauf bis zu den hochragenden Baumriesen des Waldes ausdehnen konnte. Unvergesslich bleibt mir hier ein Erlebnis. Es muß Weihnachten 1869 gewesen sein, daß ich einem älteren, etwas aus der Entfernung angeschwärmten Schulkameraden — der es übrigens im Leben von uns allen am weitesten gebracht hat — auf dem Eise bis zum Eichwald gefolgt war. Am Rande des Waldes, wo das Wasser reichlich tief ist, brach er plötzlich bis unter die Arme ein. Seine erste Sorge war, die neuen Weihnachtsschuhe in Sicherheit zu bringen; dann erst ließ er sich von uns herausheben und eilte pudelnack zu der nahen Eichwaldwiese, wohin ihm dann wohl die sorgende Mutter trodnes Zeug geschickt haben wird — lange genug mag es gedauert haben, denn Telefon und Funkentelegraphie waren 1869, im Posener Lande zumal, noch unbekannte Dinge.

Am schönsten war es auf Wilda an den Ferienmorgens und auch Sonntags früh. Sonntag nachmittag herrschte dort zumeist schon ein ziemliches Gedränge, so daß wir es vorzogen, zu Hause zu bleiben. Einen Reiz hatte die Wildabahn noch, wenn sie bis zum Eichwaldtor passierbar war; dann konnte man in einer der Wirtshäusern am Eichwaldweg für sein Geld Glühwein und ziemlich gute Pfannkuchen bekommen. Wir allerdings hatten gewöhnlich kein Geld, und uns genügte der Reiz der winterlichen Landschaft, die freilich herrlich genug war. Ein köstlicher Anblick war es, wenn gegen Abend der Rauchreiß auf dem dichten Gehölz des Glacis hing; auch die Häuschen von Wilda, in denen schon hier und da ein Licht aufglänzte, waren von den im Rauchreiß prangenden Bäumen fast verdeckt; von der Stadt war kaum etwas zu sehen, und im Rücken breiteten sich im tiefen Schnee die Eichwaldwiesen, so daß nichts die Größe und Weite des Bildes beschränkte.

Nicht so ausgedehnt, aber doch auch schön war die Bahn auf den Dominikanerwiesen, deren Stätte heute der städtische Schlachthof einnimmt. Hier bildeten die Seitenflüsse die hohen Bäume in den Gärten der „kleinen Gerberstraße“ und auf der anderen Seite die Höhen des Kernwerks, während im Hintergrund der malerische Bau der Walbert-Kirche herübergrüßte. Auf dem Gerberdamm fanden die zahlreichen Zuschauer des frohen Treibens Platz, das hier in der größeren Nähe der Stadt zumeist noch lebhafte und lustigere war als draußen auf Wilda, wo die Größe der Fläche die Besucher zerstreute.

Einstweilen aber kommt gar nichts, und wir machen uns auf zu einer Wanderung durch den Winterwald. Fred in seinen schlotternden Sachen kommt sich nicht halb so forsch vor wie gestern, dafür kann man mit ihm einigermaßen friedlich durch die schöne Landschaft streifen. Die klare, frische Winterluft atmen wir in vollen Zügen ein, und selbst auf den einsamen, verschneiten Waldpfaden ist es keinen Augenblick langweilig. Fußspuren von allerlei Getier sind im Schnee zu sehen, und voller Eifer streiten wir uns darüber, von welchen Tieren sie wohl herrühren. Natürlich verstehen wir alle beide nichts davon. Als ein fuchsroter Eichfater dicht vor uns an einem Baum hochklettert, bekommt Fred wieder seinen Rappel und will durchaus nachklettern. Da ich ihm die Ausschichtslosigkeit dieses Unterfangens und die Strafbestimmungen des Jagdgesetzes vor Augen halte, begnügt er sich damit, den wütend fauchenden Eichfater mit Schneebällen zu bombardieren. — Dann treffen wir einen Waldwarter, an dem wir nun einen fachkundigen Erklärer für die Spuren gefunden haben, und erfahren von ihm, daß es in diesen Wäldern auch Wildschweine in ziemlicher Menge gibt. Fred regt sich nun eine ganze Weile darüber auf, daß er sein Schwedenmesser nicht mit hat, und so gelangen wir an den großen, angestroteten See, wo eine Anzahl Männer Bäder in das Eis gehackt haben und voller Eifer dem Fischfang obliegen. Natürlich erwacht in Fred sofort das Interesse für die Probleme der Fischerei, aber jene haben kein Verständnis dafür, sondern jagen ihn zurzuernd fort, weil er zuviel Lärm macht und dadurch die Fische verschreckt. Am Seeufer entlang ziehen wir weiter, bis zu dem Forthaus, das, von ernsten, hohen Tannen beschützt, einsam inmitten der Wälder steht. Hier gibt es für Fred eine neue Attraktion.

(Fortsetzung folgt.)

HUSTEN SIE?

Sind Sie oder Ihre Kinder heiser, dann kaufen Sie eine Schachtel **Kanold's Eucament Pastillen**. Preis 40 Groschen.

mit uns allen gut Freund war. Auf dem Kratochwilischen Teich fühlte man sich gewissermaßen „unter sich“. Jedenfalls war Herr Kreisrichter B. in gleicher Weise bemüht, den tanzfähigen jungen Damen und den Badfischen die Geheimnisse des Holländers und des Rückwärtslaufens beizubringen, und nur junges Volk zog uns mitunter eine Kugel des Herrn Harig zu, wenn unsere „Schlange“ gar zu lang wurde, so daß der im Schwung abbrechende Teil die ganze Länge der Bahn durchlief.

Kratochwil's Teich — heute stehen dort die Häuser der Raumannstraße (ul. Dzianiszki) — lag für uns gewissermaßen vor der Tür, deshalb zogen wir noch oft dorthin nach dem Nachmittagsunterricht. Freilich elektrische Bogenlampen fehlten, aber es war ein Bild von unvergleichlichem Reiz, wenn zur Seite die Schuppen des Traindepots im tiefen Schnee lagen, während in der Mühle die Maschinen jurrten und brummen und der Mond durch die hohen Pappeln am anderen Rand nach dem Volksgarten zu erglänzte. Wenn dann allmählich in den benachbarten Häusern da und dort die abendliche Lampe entzündet wurde, kam auch für uns die Zeit, an den Heimweg zu denken. Dann löste man der noch heute unvergessenen „Flamme“ die Riemen der Schlittschuhe, um sie mit diesem sicheren Vorwand am Arn nicht allzuweit durch die dunklen Straßen nach Hause zu begleiten. Das war für uns „die entschuldungsfähige, blöde Jugendeselei“. — Wir waren schon damals „überläster“, niemals aber haben wir uns durch den drohenden deutschen Aufschub oder sonstige Schulbedrängnisse von der Erfüllung dieser Ritterpflicht abhalten lassen.

Der Schatz in der Mauer.

Eine Sage aus Inowroclaw.

In früherer Zeit war die Stadt Inowroclaw mit einer großen Mauer umgeben. Von dieser Mauer erzählt das Volk folgende Sage: Als die Schweden einmal den Ort hart bedrängten, nahmen reiche Bewohner ihre Schätze, verschloffen sie in eiserne Gefäße und vermaurerten diese in einer Nacht in die Stadtmauer. Als nun die Feinde erschienen, durchsuchten sie bei den Leuten, die ihnen als besonders reich bezeichnet wurden, eingehend alle Kisten, Truben und Behälter. Doch sie fanden nichts. Auf diese Weise rettete so mancher sein mühsam erpärtes Geld, und die Schweden mußten mit dem furchtbar nehmen, was übrig blieb. Als die Gefahr vorüber war, holten die Leute ihre Schätze wieder aus der Mauer hervor. Da aber viele durch das Schwert umkamen, blieb so manche mit Gold und Silber gefüllte Kiste in ihrem Versteck ruhen. Als dann nach Jahren die Mauer geschleift wurde, durchsuchte groß und klein die Trümmer nach den Schätzen, aber — umsonst! Außer einigen Knochen, Eisenstücken und Münzen fand man nichts. Die heutige Generation setzt ihre ganze Hoffnung noch auf den trümmerhaften Rest.

Die Zukunft des Silbers. Problematische Valorisationspläne.

Nachdem der Preis des Silbers in den letzten Wochen auf einen Stand gesunken ist, der nur noch wenig mehr beträgt als der niedrigste Stand der Vorkriegsjahre (damals Verhältnis zu Gold zuletzt rd. 1 : 78, jetzt 1 : 72) und der nur mehr einem guten Fünftel des alten Doppelwährungsverhältnisses von 1.15% entspricht, werden besonders von Amerika aus Vorschläge in die Welt gesetzt, die den Zweck haben sollen, den Silberpreis zu heben und zu stetigen. Die Preisstände, auf die man abkommen will, sind verschieden und bewegen sich etwa zwischen dem Doppelten und dem Dreifachen der jetzigen Notierungen, alle Vorschläge aber, die gemacht werden, scheinen uns von einer falschen Voraussetzung auszugehen.

Sie alle nehmen nämlich ausgesprochen oder unausgesprochen an, dass es genüge, zunächst einmal die sogenannten „sichtbaren Bestände“ von Silber festzulegen, und rechnen alsdann damit, dass der — entscheidende — ostasiatische Bedarf in der Lage sein wird, die laufende Silbergewinnung insoweit ohne Preisdruck aufzunehmen, wie die Silberverarbeitung und das photographische Gewerbe (Film) dazu nicht in der Lage sind, während der letzten Jahre sind durchschnittlich 8 Millionen Kilogramm Silber alljährlich gewonnen worden, 1930 werden es nur etwas mehr als 7 Millionen Kilogramm gewesen sein. Die „Spitze“ müsste also von der Verarbeitung zu Silberwaren aufgenommen werden, in der, wie bekannt, ein nicht unerheblicher Teil des Rohstoffs Altsilber ist. Dieses Verhältnis von Angebot und Nachfrage ist überdies im letzten Jahrzehnt immer schärfer dadurch verschoben worden, dass die europäischen Länder eines nach dem anderen den Feinsilber ihrer Scheidemünzen herabgesetzt haben, der vor dem Kriege üblicherweise 900/1000 betrug und jetzt in den aussersten Fällen (z. B. in Deutschland und England) bis auf 800/1000 herabgesetzt ist; diese Zahl ist besonders bezeichnend, übrigens deshalb, weil sie nicht unerheblich unter dem Mindestgehalt liegt, bei dem nach früheren Gewohnheiten staatlich gestempelt werden darf.

Hier zeigt sich bereits eine der bedeutsamsten Unterlassungen der erwähnten Pläne. Man kann Weizen kaum länger als 1—2 Jahre aufbewahren, sogar Kaffee wird nach Lagerdauer von etwa einem Jahrzehnt nicht mehr sehr gut verwendbar geworden sein; aber aus Altkupfer oder Altsilber kann ohne allzu grosse Schwierigkeiten ein Metall hergestellt werden, das sich von neuem in der Lage befindet, sich in den gleichen technischen Hemmungen unterliegt wie bei den anderen Metallen; bei diesen ist es nur entsprechend dem allmählichen Ersatz der Anlagen oder Bauwerke freizumachen, beim Silber aber fällt der „Faconwert“ kaum jemals wirklich ins Gewicht gegenüber dem Metallwert, — mag das Verhältnis auch heute viel ungünstiger geworden sein als vor Jahrzehnten. Und es scheint, als ob die Väter der Silbervalorisationspläne sich von den Mengen, die unter Umständen ins Fließen kommen können, einen klaren Begriff nicht haben machen können oder nicht haben machen wollen. Dabei lassen sich die entsprechenden Zahlen, wenn auch nicht auf die Bruchteile, so doch der Grössenordnung nach verhältnismässig leicht ermitteln. Denn wir haben, insbesondere dank unserem Landsmann Adolf Soetbeer, dessen Arbeiten der amerikanische Münzdirektor seit Jahrzehnten weiterführt, ein leidlich genaues Bild von den Edelmetallmengen, die seit der Entdeckung Amerikas gewonnen worden sind. Beim Silber kommt man dabei auf etwa 475 Millionen Kilogramm ab, von denen nach der natürlichen Abnutzung und den natürlichen Verlusten noch rund 400 Millionen Kilogramm vorhanden sein mögen. Einer solchen Menge halte man nun die eingangs erwähnte Jahresförderung von 8 Millionen Kilogramm sowie die sichtbaren Bestände gegenüber; bei diesen denkt man gewöhnlich nur an die Lager der Münze in Bombay, der Banken in Schanghai und des Schatzamtes in Washington, das sind zusammen jetzt etwa 31 Millionen Kilogramm.

Mit der Festlegung der erwähnten rund 30 Millionen Kilogramm, also knapp der vierfachen Jahresförderung, glauben die Väter der Valorisationspläne ihr Ziel erreichen zu können; sie fügen bestenfalls noch die Einschränkung hinzu, dass die europäischen Länder sich weiterer Silberverkäufe aus ihren Münzbeständen für eine Reihe von Jahren enthalten möchten. Aber der Schlüssel zur Lage liegt eben gar nicht in Europa, er liegt in Ostasien, das nach den besten Schätzungen mindestens ein Drittel der Gesamtsilbergewinnung, das wären also etwa 140 Millionen Kilogramm, aufgenommen hat. In Münzform allein sollen davon in Indien nach Angaben der letzten Ausschussuntersuchung mehr als 45 Millionen Kilogramm „vorhanden“ gewesen sein (selbstverständlich einschliesslich der Schatzamtbestände von 13 Millionen Kilogramm), aber ausschliesslich der Silberwaren, insbesondere des Schmuckes. Für den chinesischen Umlauf kommt man einschliesslich Horten ebenfalls auf etwa 45 Millionen Kilogramm — beiläufig ein Beweis dafür, wie gross die Silbermengen sind, die über den Khyberpass von Indien und über Chinesisch-Turkestan und die grosse Mauer von China nach dem inneren Asien abgeflossen sind. Davon aber, was mit diesen Riesensummen Silbers geschieht, hängt die Entwicklung des Silbermarktes ab; und die politische wie wirtschaftliche Gährung in Asien berechtigt eigentlich nicht zu dem Schluss, dass selbst jahrhundertalte Gewohnheiten sich auch nur noch durch Jahrzehnte unverändert erhalten werden.

Somit stellt sich die Zukunft des Silbermarktes dem anhängigen Betrachter als grosses Fragezeichen dar, um so mehr, als keine Anzeichen für eine stark steigende industrielle Verwendung des Silbers, die Ersatz schaffen könnte für die fortgefallene Nachfrage zu Münzwecken und für die zweifellos abfallende Aufnahmefähigkeit Ostasiens zu erkennen sind. Schon jetzt ist der Silbermarkt in höchstem Masse künstlich, weil einmal die Hauptförderer, die Amerikaner, wenigstens den Versuch machen, nur soviel anzubieten, wie der Markt verdauen kann, und weil die unsichere Haltung der indischen Regierung — die nach den Empfehlungen der erwähnten Ausschüsse ihr Silber allmählich verkaufen soll — eine klare Tendenz nicht aufkommen lässt. Ob aber noch grössere Künstlichkeiten, wie eine Valorisation, den Markt gesunden lassen könnten, das möchte man doch zweifeln.

Zunahme der Geschäftstätigkeit auf den polnischen Getreide- und Produktenbörsen i. J. 1930.

Nach einem Bericht des statistischen Hauptamtes in Warschau haben die Umsätze der polnischen Getreide- und Produktenbörsen im Jahre 1930 eine Steigerung erfahren. So wurden im Januar 1930 auf der Warschauer Börse nur 147 Transaktionen über 3960 t festgestellt, während im Dezember 1930 342 Transaktionen über 13 900 t abgeschlossen wurden. Posen hat im Januar 1930 lediglich 131 t umgesetzt, dagegen im Dezember 1930 17 432 t. Lemberg meldete im Januar 1930 480 t und im Dezember 1930 1946 t. Die Belebung der Umsätze auf den polnischen Getreide- und Produktenbörsen wird auf die vor kurzem verfügte Herabsetzung der Börsensteuer zurückgeführt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch erwähnen, dass man sich in Polen noch stark bemühen muss, den Getreidehandel an den Börsenverkehr zu gewöhnen. Die Zahl der Getreidebörsen soll erhöht werden. Dieser Tage wurde die Lubliner Börse bereits eingeweiht. Demnächst soll auch die Eröffnung der Kattowitzer Getreide-Produkten-Börse erfolgen.

Um die Herabsetzung der Sozialversicherungsbeiträge.

Am Dienstag hat im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Starzyński eine Konferenz stattgefunden, die die allgemein geforderte Herabsetzung der Sozialversicherungsbeiträge zum Gegenstand hatte. Während die vorangegangenen drei Konferenzen ohne positiven Erfolg blieben, ist auf dieser letzten eine Ermässigung der an die allgemeine Versicherungsanstalt zu zahlenden Beiträge um 10 Prozent beschlossen worden. Der Finanzminister soll ermächtigt werden diese Ermässigung auf dem Verordnungswege sofort in Kraft treten zu lassen. Hierzu ist festzustellen, dass die beschlossene Herabsetzung durchaus ungenügend erscheinen muss und allenfalls als erster Schritt einer weitgehenden Abbaupolitik anerkannt werden kann. Diese Abbaupolitik muss sich vor allem auf die Krankenkassen

erstrecken, unter deren starrer Beitragspolitik unsere gesamte Wirtschaft schwer leidet. Vor allem in der Landwirtschaft ist gerade gegenwärtig ein schreiendes Missverhältnis zwischen der festgesetzten Höhe der Beiträge und dem tatsächlichen Wert der Löhne festzustellen. Während beispielsweise der Durchschnitts-Roggenpreis in dem hinter uns liegenden Halbjahr und auch gegenwärtig mit 16 zł pro dz angenommen werden kann, legen die Krankenkassen ihrer Beitragsberechnung für die Deputatlöhne die durchaus willkürliche und viel zu hohe Schätzung von 20 zł pro dz zugrunde.

Wir werden in nächster Zeit noch Gelegenheit nehmen, uns eingehender mit den skizzierten Missständen zu befassen.

Chronischer Konjunkturtiefstand.

Bericht des Konjunktur- und Preisforschungsbüros.

In einem soeben veröffentlichten Bericht des Konjunktur- und Preisforschungsbüros wird die Wirtschaftslage Polens wie folgt dargestellt:

Die Ausmasse der industriellen Produktion haben eine weitere bedeutende Einschränkung erfahren. Der Stand der industriellen Produktion sankte sich von 105.9 im November auf 101.9 im Dezember. Der Rückgang der Produktionsausmasse im Berichtsmontat betraf fast ausschliesslich die Zweige der produktiven Güter bei einem gleichzeitigen Rückgang der Eisenbahntransporte derselben (von 77.5 auf 66.5). In der Textilindustrie ist bei stark verringerten Umsätzen (die Eisenbahntransporte sanken von 81.6 im November auf 62.2 im Dezember) eine weitere Abnahme der Beschäftigung gegen Ende des Monats erfolgt. In den anderen Produktionszweigen waren im Berichtsmontat keine bedeutenden Änderungen zu verzeichnen gewesen. Nach den Daten über die Arbeitslosigkeit zu schliessen, erfolgte eine Einschränkung der industriellen Produktion in höherem Masse auch im Januar. Die landwirtschaftliche Krise hat in der zweiten Dezemberhälfte, noch mehr aber im Januar eine weitere Vertiefung erfahren. Der starke Preisrückgang auf den Viehmärkten hält nicht nur an, sondern auch die Getreidepreise, die in den letzten Monaten eine gewisse Stabilität aufwiesen, sind in letzter Zeit zurückgegangen, was sich besonders in der Industrie fühlbar machte, da im Zusammenhang damit die Bedeutung der landwirtschaftlichen Bevölkerung als Konsument von Industrieprodukten immer geringer wird. Auch auf dem Geldmarkt gestaltet sich die Lage weiterhin ungünstig. Die Zahlungsfähigkeit unterlag eher einer Verschlechterung, da der gewisse Rückgang des Prozentsatzes der protestierten Wechsel bei der Bank Polski, der im Dezember erfolgte, auf die Verlegung der Zahlungsstermine zahlreicher Verbindlichkeiten zurückzuführen ist.

Die Einlagen in den Banken haben sich zwar wiederum verringert, doch hat das Tempo des Rückgangs eine erhebliche Abschwächung erfahren. Gleichzeitig waren die Folgen des Beschäftigungsrückganges und der Produktionseinschränkung in den Sparkassen fühlbar, so dass zusammengekommen die Gesamtsumme der Einlagen in den Kreditinstitutionen eine gewisse Erhöhung aufweist. Die erneute Zunahme der Einnahmen sowie der Mangel an genügend Warenvorräten lässt den Schluss zu, dass der Prozess des Umsatzrückganges und der Produktionseinschränkung in den nächsten Monaten zum Stillstand gelangen dürfte. Das könnte der Fall sein, wenn ein Gleichgewicht der

Preise herbeigeführt wird. Bisher war der Rückgang der Preise ungleichmässig. Während die Preise für die einen Artikel stärker zurückgingen, blieben sie für andere Waren nahezu unverändert.

Die Preissenkungsaktion. — Konferenz im Handelsministerium.

Im Warschauer Industrie- und Handelsministerium fand am 29. Januar unter dem Vorsitz des Industrie- und Handelsministers Prystors eine Konferenz der Wojewoden Polens statt, die der Besprechung und Durchführung der Preissenkungsaktion im ganzen Staate gewidmet war. Minister Prystor ergriff bei dieser Gelegenheit das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er die Gründe sowie den Stand der gegenwärtigen Wirtschaftskrise charakterisierte, welche die ganze Welt, Polen nicht ausgenommen, heimgesucht habe. Der Minister betonte hierbei die Grundlosigkeit der psychischen Depression, denn was Polen betrafte, so näherte sich dieses der landwirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit und im Zusammenhang mit der raschen Bevölkerungszunahme bestehen Aussichten für eine bedeutende Steigerung des Verbrauchs. Die Industrie habe ein grosses Tätigkeitsfeld vor sich angesichts des Investitionsbedarfs auf vielen Gebieten der sozialen Wirtschaft. Der Minister charakterisierte sodann die grundsätzlichen Momente der gegenwärtigen Krise, die auf der grossen Spanne zwischen den Preisen für landwirtschaftliche und denen für industrielle Erzeugnisse beruhe. Die Preisfrage, die Senkung der Preise, hält Minister Prystor für eine der wichtigsten Probleme des Wirtschaftslebens. Er habe daher eine Konferenz der Wojewoden einberufen, um eine einheitliche Durchführung der Preissenkungsaktion im ganzen Staate zu ermöglichen. Die Regierung sei der Ansicht, dass eine Senkung der Löhne nicht angebracht wäre, dass diese eine noch erheblichere Abnahme des Verbrauchs der Bevölkerung nach sich ziehen würde. An der Konferenz nahmen ausser den Wojewoden teil: der Vize-Innenminister Korsak, höhere Beamte des Industrie- und Handelsministeriums sowie die Vertreter der interessierten Ministerien. Während der Diskussion, die nach der Ansprache des Ministers Prystor stattfand, sprachen die Herren Twardo (Wojewode von Warschau), Kościakowski (Wojewode von Białystok), der Vizepräsident Korsak Raczynski (Wojewode von Poznań), Bezkowicz (Wojewode von Nowogród) und Nakonecznikow-Klukowski (Wojewode von Lwów).

Bestände, die nicht weniger werden.

Die Lage auf dem internationalen Getreidemarkt.

Der deutsche Weizenmarkt hat in der vergangenen Woche recht fest gelegen. Dazu trugen insbesondere die Verhandlungen über den Vermahlungszwang bei. Es ist nämlich beschlossen worden, die Vermahlungsquote, die bisher 80 Prozent betrug, pro Februar/März auf 75 Prozent, also um 5 Prozent zu ermässigen. Weitere Ermässigungen sollen für April/Mai auf 65 Prozent und für Juni/Juli auf 50 Prozent erfolgen. Das Landwirtschaftsministerium hat sich allerdings völlig freie Hand gelassen, und wenn die Versorgungslage und die Preisentwicklung eine Änderung erforderlich machen sollte, kann es immer noch eine andere Regelung nach § 3 des Vermahlungsgesetzes vornehmen. Es erscheint schon jetzt unwahrscheinlich, dass man die Beibehaltung so hoher Quoten wird durchführen können, denn die Bestände der alten deutschen Weizenerte sind keineswegs besonders gross. Die Mühlen sind jedenfalls im Augenblick nur spärlich mit Inlandsweizen versorgt, und man wird früher oder später auf ausländisches Material zurückgreifen müssen. Für die Preisgestaltung wirkte sich das bisherige Ergebnis der Verhandlungen über den Vermahlungszwang günstig aus, denn Weizen zog weiterhin kräftig an, während Roggen schwächer lag. Hafer und Gerste aber ihren Preisstand behaupten konnten.

Berliner Getreidepreise (per 1000 kg in Mark):			
Weizen:	19. 1.	26. 1.	2. 2.
märkischer	258.—	264.50	268.—
per März	279.12	280.50	282.25
per Mai	286.37	289.—	289.25
Roggen:			
märkischer	155.50	160.—	157.—
per März	178.12	179.37	176.—
per Mai	183.88	185.87	182.75
Hafer:			
märkisch, neuer	138—145	140—147	139—146
per März	154.75	155.—	153.50
per Mai	162.50	164.25	161.—
Gerste:			
Braugerste	199—213	199—213	204—213.

In den Ueberseestaaten ist in der vergangenen Woche ebenfalls überwiegend eine festere Tendenz festzustellen gewesen. Am Chicagoer Markt zeigt sich weiter die auffallende Erscheinung eines enormen Aufwärtstrends der Lieferungen der gegenwärtigen Ernte gegenüber der Lieferung der neuen Ernte. Zwischen den Mai- und Juli-preisen ist eine Differenz von rund 15 Cents vorhanden.

Internationale Getreidepreise:			
Weizen:	24. 1.	31. 1.	
Chicago per März	79½	79¼	
Winnipeg per Mai	58½	58	
Buenos Aires per Februar	5.61	5.48	
Roggen:			
Chicago per März	38½	37	
Winnipeg per Mai	28½	27½	
Hafer:			
Chicago per März	32½	32½	
Winnipeg per Mai	26½	27½	
Mais:			
Chicago per März	64½	61½	
Buenos Aires per Februar	3.81	3.65	

Das Farm Board treibt nach der Meinung aller internationalen Getreidefachleute eine Katastrophopolitik, die notwendigerweise mit einem plötzlichen Zusammenbruch enden muss, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten. Die Vorräte sind schon jetzt ausserordentlich gross, und sie wachsen noch täglich, denn die Farmer liefern natürlich bei dem gegenwärtigen Preis der Stützungsstelle soviel als eben möglich. Demgegenüber halten sich die Konsumenten aufs äusserste zurück und sind ängst-

lich bedacht, ohne irgendwelche Vorräte in die neue Getreidekampagne einzutreten, um sich nicht mit dem enormen Aufwärt zu belasten. Eine Rettung kann für das Farm Board nur eine schwere Missernte bringen. Solange die durch solche Magaziniierung angehäuften Vorräte auf den Weltmarkt drücken, ist jedenfalls an eine durchgreifende Besserung nicht zu denken.

Europa fällt zudem immer mehr als Konsument aus. Obwohl es in diesem Jahre eine kleinere Ernte gehabt hat als 1929/30, ist die Weizen- und Roggenausfuhr Russlands und des Balkans auf 12.4 Millionen qrs gegen 3.6 Millionen qrs im Vorjahre seit dem 1. August gestiegen. Das ist ein Mehr um rund 9 Millionen qrs, während die russische Ernte an sich in diesem Jahre nur um 7.5 Millionen qrs grösser als im Vorjahre ist. Ausserdem kann es so gut als feststehend gelten, dass Russland in diesem Jahre noch anscheinlich Weizenmengen zur Verladung bringen wird. Die Ernte Britisch-Indiens ist um 8 Millionen qrs grösser als im Vorjahre gewesen, doch ist seine Ausfuhr in der laufenden Saison kaum von Bedeutung. Der sichtbare Weltvorrat an Weizen stellte sich am 1. Januar 1931 im Vergleich zu den früheren Jahren wie folgt:

Sichtbare Weltweizenvorräte (in 1000 Quarters):

	Januar 1931	Januar 1930	Januar 1929
Vereinigte Staaten	260 080	263 990	204 730
Kanada	209 530	223 130	218 560

Nordamerika insgesamt 469 610 487 120 423 290

England	19 728	16 840	7 200
Australien	60 000	44 000	75 000
Argentinien	6 640	7 360	6 800
schwimmend	27 270	28 210	54 380

Zusammen 113 630 96 410 142 380

Weltvorräte 583 240 583 530 565 670

	Januar 1928	Januar 1927	Januar 1926
Vereinigte Staaten	143 390	132 670	113 070
Kanada	157 850	123 430	127 990

Nordamerika insgesamt 301 240 256 100 241 060

England	8 000	4 760	6 160
Australien	41 000	31 000	43 500
Argentinien	3 680	2 560	4 400
schwimmend	46 080	43 190	28 760

Zusammen 98 760 131 510 82 820

Weltvorräte 400 000 378 610 323 880

In den letzten Monaten wurden immer wieder Befürchtungen hinsichtlich angeblicher Riesensummen schwimmenden, unverkauften oder eingelagerten russischen Weizens laut. Ebenso wurden Beunruhigungen durch Gerüchte über die ungeheuren amerikanischen und kanadischen Vorräte hervorgerufen. Aus der obigen Tabelle aber wird ersichtlich, dass die Weizenvorräte in den Vereinigten Staaten und Kanada in diesem Jahre sogar etwas kleiner als im Vorjahre sind. Das ist verständlich, da bei den gegenwärtigen Preisen niemand Weizen nach den Elevatoren bringen wird, der es nicht unbedingt nötig hat. Eine überraschende Tatsache ist jedoch, dass die Vorräte in England, das im letzten Jahre der grösste Käufer für Weizen, besonders aber für Weizen russischer Herkunft war, nicht viel grösser als im Vorjahre sind. Auch die schwimmenden Mengen sind nicht grösser als im vorigen Jahre, im Gegenteil, sie sind sogar noch etwas kleiner.

Schweinezollverhandlungen mit der Tschechoslowakei gescheitert!

Die bisher in Prag geführten Verhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei, die die Aufhebung der von den Tschechen eingeführten Prohibitionszölle für Schweine zum Gegenstand hatten, sind abgebrochen worden. Der polnische Vorschlag, eine gemeinsame Revision der beiderseitigen Zolltarife vorzunehmen, wurde tschechischerseits mit der entschiedenen Erklärung beantwortet, dass eine Herabsetzung der Schweinezölle ausserhalb jeder Diskussion stünde. Seit ihrer Einführung sei erst so kurze Zeit verlossen, dass die dadurch geschaffene Lage sich noch nicht übersehen lasse und eine erneute Aenderung verfrüht erscheine. (!) Auf diese Erklärung hin hat am 3. Februar die polnische Delegation Prag verlassen.

Der Abbruch der Verhandlungen ist für Polen eine fatale Enttäuschung, die alle Hoffnungen auf eine Besserung der Schweinepreise einstweilen zunichte macht. Unsere Regierung wird sich angesichts dieser Verhältnisse vor die Notwendigkeit gestellt sehen, gegenüber der Tschechoslowakei Repressalien anzuwenden. Dadurch ist die Gefahr eines Zollkrieges zwischen beiden Ländern in bedenkliche Nähe gerückt.

Märkte.

Krakau, 3. Februar. Börsenpreise für 100 kg in Zloty, Parität Krakau: Roter Gutsweizen 23—23.50, weisser 22—22.50, Marktwizen 21—21.50, Gutsroggen 16.50—17, Marktrogen 16—16.50, Gutshefe 21—22, Markthefer 20—20.50, Braugerste 26—27, Grützerger 19—20, Krakauer Weizenroggenmehl 45—48, 45prozent 43—44.50, 65prozent 39—40, Kongresser Roggenmehl 44 bis 45, 4/0 38—39, Krakauer Roggentypmehl 30—30.50, Posener Typmehl 31—31.50. Tendenz schwach bei geringer Zufuhr.

Posener Viehmarkt.

Posen, 4. Februar 1931.

Auftrieb: Rinder 804 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1802, Kälber 700, Schafe 338, Ziegen —, Ferkel —. Zusammen 3644.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

- Ochsen:
- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 90—102
 - b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 74—86
 - c) ältere 60—70
 - d) mäßig genährte 50—56

- Bullen:
- a) vollfleischige, ausgemästete ... 76—86
 - b) Mastbullen 66—74
 - c) gut genährte, ältere 60—64
 - d) mäßig genährte 50—56

- Kühe:
- a) vollfleischige, ausgemästete ... 70—100
 - b) Mastkühe 76—86
 - c) gut genährte 60—70
 - d) mäßig genährte 40—56

- Färsen:
- a) vollfleischige, ausgemästete ... 90—100
 - b) Mastfärsen 74—84
 - c) gut genährte 60—70
 - d) mäßig genährte 50—56

- Jungvieh:
- a) gut genährtes 50—56
 - b) mäßig genährtes 40—48

- Kälber:
- a) beste ausgemästete Kälber ... 110—120
 - b) Mastkälber 94—104
 - c) gut genährte 84—90
 - d) mäßig genährte 70—80

Schafe:

- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel ... 132—140
- b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 110—126
- c) gut genährte 70—100
- d) mäßig genährte —

Mastschweine:

- a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 110—112
- b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 102—108
- c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 92—100
- d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 80—90
- e) Sauen und späte Kastrate ... 96—106
- f) Bacon-Schweine 90—96

Marktverlauf: ruhig.

Vieh und Fleisch. Krakau, 3. Februar. Preise für 1 kg Lebendgewicht loco Markt in Zloty: Bullen 0.72—1.15, Rinder 0.75—1.17, Kühe 0.56—1.15, Färsen 0.45—1.17, Kälber 0.90—1.60, Schweinefleisch Schlachtgewicht 1.15—1.85, Nierentalg 1.30, Talg 1. Sorte 0.70, 2. Sorte 0.50. Tendenz unregelmässig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 3. Februar. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1545, darunter Ochsen 355, Bullen 363, Kühe und Färsen 827, Kälber 3135, Schafe 4474, ohne Kommission 384, Schweine 16 898. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2731, Auslandsschweine 8114. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 41—53, sonstige vollfleischige 37—42, Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—49, sonstige vollf. oder ausgemästete 44—46, fleischige 42—43, gering genährte 40—41. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 34—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—33, fleischige 24—25, gering genährte 20—23. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 46—49, vollfleischige 40—45, fleischige 35—39. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 35—43. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 54—60, mittlere Mast- und Saugkälber 45—53, geringe Kälber 35—42. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 53—56, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 49—52, 2. 38—40, fleischiges Schafvieh 42—48, gering genährtes Schafvieh 32—36. Schweine: Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 48—49, vollf. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 47—50, vollf. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 46—50, vollf. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 43—48, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40—43, Sauen 43—44. — Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern schleppend, bleibt Ueberstand, bei Schafen langsam, bleibt Ueberstand, bei Schweinen langsam.

Märkte.

Getreide. Posen, 4. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in 100 m Station Poznań Transaktionspreise:

Roggen 285 to.	7.00
Roggen 15 to.	16.75
Roggen 30 to.	16.70

Richtpreise:

Weizen	19.50—20.25
Mahlerste	19.25—20.75
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	18.75—19.75
Roggenmehl (65%)	27.00
Weizenmehl (65%)	35.00—38.00
Weizenkleie	12.50—13.50
Weizenkleie, dick	14.50—15.50
Roggenkleie	11.25—12.25
Rübsamen	41.00—43.00
Senf	45.00—50.00
Sommerwicke	28.00—31.00
Peulschken	30.00—33.00
Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Seradela	55.00—62.00
Blaulupinen	19.00—21.00
Gelblupinen	27.00—30.00
Klee, rot	20.00—30.00
Klee, weiss	33.00—37.00
Klee, schwedisch	18.00—21.00
Klee, gelb, ohne Schalen	11.00—12.50
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	80.00—100.00
Raygras	95.00—110.00
Buchweizen	24.00—27.00
Roggenstroh gepresst	2.80—2.80
Heu, lose	7.10—7.50
Heu, gepresst	7.80—8.50

Gesamtstimmung: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 270 to, Weizen 360 to, Gerste 30 to.

Produktenbericht. Berlin, 3. Februar. Die Produktenbörse zeigte heute ein schwächeres Aussehen. Infolge des schleppenden Mehlsatzes ist die Nachfrage nach Brotgetreide nur gering, insbesondere lässt der Abzug an der Küste stark zu wünschen übrig, da der Rhein und die Mühlen als Käufer fehlen. Bereits gestern nachmittags lauteten die Gebote für Weizen 1 Mk. niedriger, und heute waren Offerten auf diesem ermäßigten Niveau schwer unterzubringen. Märkische Waggonware ist allerdings nur mässig offeriert, und der Preis dürfte bei Stützungskäufen annehmend gehalten werden. Der Lieferungsmarkt setzte 1 Mark niedriger ein.

Roggen ist allgemein reichlicher angeboten, der Absatz gestaltet sich namentlich an der Küste schwierig, und die Preise lagen etwa 1—1½ Mk. unter gestrigem Niveau; der Lieferungsmarkt folgte dieser Bewegung. Weizen- und Roggenmehl haben nur kleinsten Bedarfsgeschäft, billige Provinz-Roggenmehle sind etwas beachtet. Unveränderte Preise sind schwer durchzuhalten. Hafer ist reichlich offeriert und im Prompt- und Lieferungsgeschäft um 1—2 Mk. abgeschwächt. Erheblichen Unterbezug stehen die Verkäufer allerdings abwartend gegenüber. Gerste ruhig und in wenig veränderter Marktlage.

Warschauer Börse.

Warschau, 3. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9025, Goldrubel 4.725, Tschernowetz 0.44 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.43, Belgien 15.74, Berlin 212.14, Budapest 155.80, Bukarest 5.30, Danzig 173.25, Helsingfors 22.46, Spanien 90.75, Holland 358.60, Kairo 44.44, Oslo 238.55, Prag 26.40, Riga 171.58, Sofia 6.46, Stockholm 238.90, Tallinn 237.33, Montreal 8.90%.

Fest verzinliche Werte

	3. 2.	31. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe (11. Serie (5 Doll.))	—	55.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	48.00	48.00
6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	68.00	69.75
10% Eisenbahn Konvert.-Anleihe (100 zl)	—	—
5% Eisenbahn Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G. zl)	94.75	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien

	3. 2.	31. 1.		3. 2.	31. 1.
Bank Polski	152.25	153.00	Wegiel	—	—
Bank Dyskont	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. W.	106.00	70.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	70.00	Nobel-Stand	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	20.00	20.00
Pols	—	—	Nordb.	8.00	—
Spies	—	—	Orlwin	—	30.00
Strom	—	—	Ostrowiec	—	—
Elektr. Dab.	—	—	Parowoz	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	11.00	11.50	Rudski	—	—
Brown Boveri	—	—	Stapoków	—	—
Kabel	—	—	Urus	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Zieloniewski	—	—
Chodorow	—	—	Zawiercie	—	—
Czerk	—	—	Borkowski	—	—
Czestochowa	—	—	Br. Jablów	—	—
Goslawice	—	—	Sudklat	—	—
Michalow	—	—	Haberbusch	—	101.00
Ostrowie	—	—	Herbata	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Spiwetna	—	—
Wysoka	—	—	Zegluga	—	—
Sole Potasowe	90.00	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—
			Mirków	—	—

Tendenz: überwiegend schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 2.	31. 1.	3. 2.	31. 1.
Amsterdam	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Berlin	211.84	212.48	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.23	43.44	—	—
New York (Scheck)	8.895	8.895	—	—
Paris	34.880	35.06	—	—
Rom	46.660	46.84	—	—
Kopenhagen	238.05	239.25	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.11	125.73	—	—
Zürich	171.92	172.76	—	—

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester. Dollar schwächer.

Posener Börse.

Fest verzinliche Werte.

	4. 2.	3. 2.
Notierungen in %	—	—
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zl.)	46.75G	46.75G
8% Konvertierungsanleihe (100 zl)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G. Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandb. der staatl. Agrarb. (100 G.-zl.)	—	—
7% Wohn. Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl.) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl.) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landabst. (1 D.)	90.00	90.00 +
4% Konvertierungsanleihe d. P. Ldch. (100 zl)	36.00G	36.00G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Bank Polski	150.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kautowicz	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Hofa Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	30.00G
Bk. Stadthagen	—	—	Mlyn Wagrow.	—	—
Arkona	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechocin	—	—
Browar Krot.	—	—	Plotno	—	—
Brzeski Auto.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodz. Elektr.	—	—	Zw. Ctr. Mass.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * ohne Umsatz.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Februar. (R.) Deckungen und kleine Kauforders lösten zu Beginn der heutigen Börse eine recht feste Stimmung aus. Die politische Situation wurde günstiger beurteilt. Verschiedene Papiere erschienen mit Plus-Plus-Zeichen, und die Nachfrage fand nur zu wesentlich höheren Kursen Befriedigung. Farben gewannen bei einem Umsatz von ca. ½ Million 4 Prozent, Svenska auf den gemeldeten Zeichnungserfolg 9½ Mark. Gewinne bis zu 1 Prozent waren häufig festzustellen. Geld unverändert. Tagesgeld 6—8, Monatsgeld 6½—7½, Warenwechsel 5½ Prozent ca. Reichsschuldenscheine fest und bis 1 Prozent höher. Im Verlaufe blieb die Tendenz fest. Vorübergehende leichte Kursrückgänge wurden bald wieder ausgeglichen. Salzfutur erneuert 4 Prozent höher, Siemens plus 1½ Prozent, Farben plus 1 Prozent usw.

Ostdevisen. Berlin, 3. Februar. Auszahlung Posen 47—47.20 (100 Rm. = 211.86—212.77), Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Kattowitz 47—47.20; grosse polnische Noten 46.85—47.25.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Dt. R. Bann	85.50	85.25	Ges. f. o. Unt.	99.25	98.75
A.-G. Verkehr	49.50	46.87	Ges. f. o. Unt.	35.25	31.75
Hamb. Amer.	60.50	59.00	Hbg. Akt. W.	—	102.75
Hamb. Süd.	—	118.00	Harpert Bgw.	—	—
Hansa	101.00	98.25	Hoesch	—	57.50
Nordl. Lloyd	61.50	59.75	Holmann	—	—
Al. Dt. Kr. Ants.	96.50	96.25	Ilse Bergbau	161.00	158.25
Barnet Bank	100.75	100.50	Kalt Asch	131.30	127.25
Berl. W. G. S.	118.75	118.75	Klochner	54.87	54.50
Com. a. Pr. Bk.	110.55	103.75	Köln Neuss.	—	63.25
Darmst. Bank	139.00	137.50	Maunsmann	63.25	60.75
Deutscher Bank	110.00	108.00	Manf. Berch.	30.00	29.25
Disc. Ges.	—	—	Metalware	—	—
Dresdner Bank	110.25	110.00	Nat. Auto Fb.	—	—
Medtsch. Bk.	—	—	Obschl. Eis. Bd.	—	—
Reichsbk. Neur.	—	—	Obschl. Kolk.	67.25	61.75
Schulth. Pata.	154.00	119.12	Orest u. Kop.	41.62	40.00
A. E. G.	94.00	90.75	Ostwerke	—	—
Bergmann	—	96.00	Phönix Bgbau	54.50	53.25
Berl. Masch.-F.	32.75	31.00	Rh. Braunkoh.	154.50	152.00
Buderus	44.12	42.50	Rh. Elkt. W.	103.00	—
Cap. H. W. Am.	260.62	257.00	Rh. Stahlw.	66.50	63.25
Charl. W. Am.	82.50	81.00	Rieneck	—	—
Conti. Cantch.	107.50	106.00	Rutgerswerke	44.75	43.37
Daimler-Benz.	106.00	103.25	Salzdetfurth	194.00	188.00
Dessauer Gas	60.00	58.75	Schl. Elkt. W.	105.62	103.00
Dt. Erdöl Ges.	—	—	Schnack u. Co.	166.00	163.25
El. Licht u. Kr.	107.00	105.00	Siem. u. Halske	169.25	162.00
Essen Steink.	102.00	98.25	Tiess. Leonh.	98.50	96.12
El. Licht u. Kr.	—	—	Transatl.	—	—
El. Licht u. Kr.	—	—	Ver. Alantstoff	—	—
El. Licht u. Kr.	—	—	Ver. Stahlw.	58.00	56.37
El. Licht u. Kr.	—	—	Westeregeln	137.00	131.50
El. Licht u. Kr.	—	—	Zellat. Waldh.	89.00	85.50
El. Licht u. Kr.	—	—	Otavi	29.87	29.87

Ablos.-Schuld. — — — — — 4. 2. 3. 2.
Ablos. Schuld ohne Auslösungsrecht — — — — — 51.80 — —

Amtliche Devisenkurse.

	3. 2.	31. 1.	3. 2.	31. 1.
Buenos Aires	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.407	20.417	—	—
New York	1.2015	1.2035	—	—
Rio de Janeiro	0.371	0.373	—	—
Uruguay	2.847	2.851	—	—
Amsterdam	168.87	169.21	—	—
Athen	5.415	5.435	—	—
Brüssel	38.535	38.535	—	—
Danzig	81.63	81.79	—	—
Helsingfors	10.572	10.592	—	—
Italien	22.00	22.04	—	—
Jugoslawien	7.411	7.425	—	—
Kopenhagen	112.36	112.58	—	—
Lissabon	18.83	18.87	—	—
Oslo	112.33	112.55	—	—
Paris	16.457	16.507	—	—
Prag	12.411	12.434	—	—
Schweden	81.735	81.735	—	—
Sofia	3.017	3.053	—	—
Spanien	42.76	42.91	—	—
Stockholm	112.47	112.69	—	—
Tallinn	111.78	112.00	—	—
Budapest	73.34	73.48	—	—
Wien	59.05	59.17	—	—
Kairo	20.93	20.97	—	—
Reykjavik 100 Kronen	91.98	92.16	—	—
Riga	80.87	81.03	—	—
Kauas (Kowno)	11.85	12.03	—	—
Warschau	—	—	—	—

Die fatale Zollmauer.

Burszjyn Perce schmuggelt Seide in Bettfedertissen.

Am 19. Februar v. Js. wurde der Kaufmann Burszjyn Perce aus Bialystok auf der Rückreise von Argentinien bei Ueberschreitung der Grenze in Benitschen einer Verhinderung unterzogen, welche ein Paar seidene Damenstrümpfe zutage förderte. Auf die Frage des Zollbeamten, ob er weitere seidene Sachen im Gepäck verwahrt hätte, verneinte dies Burszjyn. Trotzdem wurde das Gepäck einer gründlichen Revision unterzogen, und die Zollbeamten fanden einen größeren Posten seidener Stoffe in kleine Bettfedertissen eingekleidet.

Burszjyn Perce hatte sich heute vor der Finanzstrammer zu verantworten. Der Angeklagte behauptete, daß seine Cousine die seidenen Sachen ohne sein Wissen eingepackt hätte. Die Bettfedertissen folgte er an Verwandte abgeben.

Das Gericht schenkte dem Angeklagten keinen Glauben und verurteilte ihn zu 231,55 Zloty Geldstrafe.

Vor derselben Strafkammer hatte sich der Drogenbesitzer Leonard Szalawinski aus Posen wegen unerlaubten Saharinhandels zu verantworten. Der Angeklagte verteidigte sich mit der Ausrede, er habe die 80 Gr. Saharinkapseln zu seinem eigenen Gebrauch bei sich lagern lassen. Er brauche sie, da er an Zuckerkrankheit leide. Der als Zeuge vernommene Dr. Czerniawski behauptete, daß eine so große Menge Saharin nur zu Versuchszwecken verwandt werden könne. Nach der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt eine Verurteilung mit 200 Zloty und 14tägigem Arrest. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 50 Zloty Geldstrafe und 3 Tagen Haft.

Posener Wochenmarktsbericht.

Die Schneefälle, die in den letzten Tagen eingetreten sind, und das Frostwetter, haben zu einem knappen Angebot auf dem heutigen Wochenmarktsbericht geführt, während die Nachfrage nach Ueberwindung des Monatsendes wieder eine Steigerung erfahren hat. Man erhielt das Pfd. Tafelbutter schon für 2,40, für Landbutter zahlte man 2—2,20, für die Mandel Eier 2,50—2,60, ein Pfd. Quark 60, das Riter Sahne 2,30—2,40, das Riter Milch 32. — Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kostete das Pfd. Kartoffeln 4—5, ein Pfd. Mohrrüben 15—20, rote Rüben 10, Zwiebeln 20, Rosenkohl 30—35, Brücken 10, Grünkohl 25, der Kopf Blumentohl 0,90—1,00, Weißkohl 15, Birnkohl 35—50, Rotkohl 70—80. Auf dem Obstmarkt hatte die Abnahme des Angebotes keine Preiserhöhung zur Folge. Die Äpfel kosteten das Pfd. 0,80—1,30, Walnüsse 1,80, Äpfel das Stück 80, Zitronen 10. Der Fleischmarkt war lebhaft bei mäßigen Preisen. Das Pfd. Schweinefleisch kostete 0,70—1,10, Kalbfleisch 0,90—1,40, Rindfleisch 1,20—1,60, Hammelfleisch 1,40—1,50, Schweineleber 1,20, Kalbsleber 1,80, roher Speck 90, geräucherter 1,40, Schmalz 1,60. Ein Pfd. Gänsefleisch kostete 80—90, ein Pfd. Ente 4—4,50, ein Pfd. Gans 4—5, ein Paar Tauben 2,25—2,50. — Der Fischmarkt war nicht so reichlich besetzt wie am Freitag. Es wurde bezahlt für ein Pfd. Karpfen 2,30—2,50, Weißfische 0,80—1,00, Hechte 2—2,10, grüne Serringe 50—70.

Posener Bachverein.

Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist, findet die Aufführung von Sachs H-moll-Messe durch die Orsgruppe in Gnesen am Sonntag, dem 8. 2., von 4—6 Uhr nachmittags im Saale der Loge statt. Auch dort wirkt, wie in Pilsa und Posen, das Kammerorchester vom Teatr Wielfi und der kleine Chor des Bachvereins mit. Der Vorverkauf der Eintrittskarten für 4. 2. und 1. 3. findet während der nächsten Tage im Geschäft des Herrn Wiedemeyer statt; am Sonntag von 11½ Uhr ab in der Loge.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielfi.

Mittwoch, 4. 2.: „Die schöne Helena“.
Donnerstag, 5. 2.: „Der fliegende Holländer“.
Freitag, 6. 2.: „Das Weibchen von Montmartre“.

Beginn 8 Uhr.

Teatr Politi.

Mittwoch, 4. 2.: „Frau Minister“.
Beginn 8 Uhr.

Teatr Nowa.

Mittwoch, 4. 2.: „Wer wirft mich nicht, Madame“.
Donnerstag, 5. 2.: Wegen einer Generalprobe geschlossen.

Freitag, 6. 2.: „Die Leute im Hotel“ (Premiere)
Revue-Theater.

Täglich: „Fort mit der Radheit“.

Die Verlobung unserer einzigen Kinder
Hildegard und Fritz
beehren sich anzuzeigen

Georg Jende u. Frau Emma
geb. Schulz
Dampfmühlen- u. Sägewerksbesitzer
Mur. Gołina, Kr. Obornik (Polen).

Friedrich Laute u. Frau
Mathilde geb. Giers
Rittergutsbesitzer
Łopuchowo, Kr. Obornik (Polen).
1. Februar 1931.

Ihre Verlobung geben
bekannt

Hildegard Jende
Fritz Laute
Rittergutsbesitzer

Mur. Gołina
Kr. Obornik (Polen)
Tyłkowo
Kr. Kulm (Chełmno) Polen

Am 3. d. Mts. entschlief nach langem, schwerem
Leiden im Diakonissenhause zu Poznań meine liebe
Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Ida Sydom

geb. Friske
im 61. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Martin Sydom

nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am 6. Februar nachmittags 3 Uhr
vom Gotteshause aus statt.

Nach Gottes Rathschluß entschlief Sonntag früh nach
schwerem Leiden im Diakonissenhaus Danzig mein
lieber, guter, treusorgender Mann, unser lieber Bruder,
Schwiegerjohn, Schwager und Onkel, der

Molkereiverwalter

Max Lüder

aus Barzew, Kreis Jarocin
im 39. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Elisabeth Lüder, geb. Engler

z. St. Danzig-Langfuhr, den 1. Februar 1931
Wilmweg 14.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. Februar, nachm.
3 1/2 Uhr von der Leichenkapelle des Lutherischen Hofes Langfuhr statt.

Rundfunk und Reclam

Woche vom 1. bis 8. Februar 1931

Berlin, Berliner Gleichwelle	5./2. Das Rheingold (Aus der Städtischen Oper Charlottenburg)	U.-B. Nr. 5641
Wien, Graz Innsbruck Klagenfurt, Linz Salzburg	7./2. Boccaccio	6739

Die Reclam-Textbücher
enthalten stets den vollständigen, ungekürzten
Text und ausführliche biographische u. historische
Einleitungen.

Zu haben in allen Buchhandlungen.
Auslieferung für Polen durch die

Concordia Sp. Akc.

Abteilung Groß-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Einfache Jungfer die perf. Schneider, zu halbigem
Zeugnisabschr. Bild und Gehaltsanpr. zu richten an
Frau Gefandtschaftsrat von Rintelen,
Deutsche Gesellschaft. Reise wird vergütet.

Gut möbliertes, großes

Frontzimmer

elektr. Licht Zentralheizung.
Zentrum, nur an 1. etz. Herrn
zu vermieten. Nähere Ab-
erleitet die Geschäftsstelle des
Posener Tageblatts.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gut möbliertes, sonniges

Zimmer

an soliden Herrn zu ver-
mieten. Näheres sw. Marcin
43. Herrenarbeitsgeschäft.

Verloren!

Goldene Brosche

oval mit Eichenblättern, auf
dem We e Rynet Willecki
Dolna Wida — Alles zur
Badeanstalt — Schwimm-
stalt — Restaurant Dom
Szwajcarski — Droga De-
binska. Abzugeben gegen
Belohnung Górna Wida
80 bei Baum.

Weisse Woche

Billige Tischgedecke 6 Pers. 160/200/50 weiss 22.50
12 „ 160/300/50 „ 37.50

farbige Gedecke bis 20% billiger.

Küchen- und Frotté-Handtücher
zu niedrigsten Preisen.

SCHUBERT & ADAMCZEWSKI

Poznań, Stary Rynek 85.

Gegr.

H. Seeliger

Poznań, St. Marcin 43

Handschuhe

aller Art für Damen und Herren

Krawatten, Oberhemden,

Kragen, Hosenträger,

Mützen, Socken u. a. m.

zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

1878

Aus Persien zurückgekehrt

ist der bekannte Begründer des Teppichgewerbes in Polen,
Karol Elwinowicz und wird nur kurze Zeit einen
Teppichgeschäft - Kursus von Original Perser- u.
Empireteppichen nach neuester Technik (Rahmen) leiten,
zu dem Damen und Herren angenommen werden. Um
einem jeden die Möglichkeit zu geben, an diesen edlen,
schönen Arbeiten teilzunehmen, kostet der 14 täg. Kursus mit
2 Std. täglich nur 10 zł. Beginn den 4. u. 5. Februar
Inform. v. d. Beginn von 10—14 u. 16—20 Uhr. Meld. bei
K. Elwinowicz, Poznań, ul. Strzelecka 33. 1 Etod.

Erfahrene Mütter behaupten,
dass ein gutes Federbett
viel zum Eheglück beiträgt...

Wir führen nur erstklassige (schon gewaschene)
gebrauchstertige Inletts und Unterbettdrells,
für welche wir volle Garantie gewähren.

Alle Breiten am Lager Niedrigste Preise!

SCHUBERT & ADAMCZEWSKI

Stary Rynek 85 — Ecke ul. Rynkowa.

Vereinigte technische Lehranstalten des

Technikum Mittweida

(Deutschland)

Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule)
für Elektrotechnik und Maschinenbau.
Sonderstudienpläne für Automobil- und Flug-
technik und Betriebswissenschaft.
Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Achtung!

Am 15. Februar läuft der Termin für die Ab-
gabe der Umsatzsteuererklärung ab.

Fachmännische Hilfe und Beratung:

durch

L. Pfitzner, Poznań, Grobla 25a.

Telefon 2024.

Fachmännische und distinkte Erledigung

jämlicher Steuerangelegenheiten

Bürostunden 8—10 und 3—4, Sonntag 10—11 Uhr.

W. Patyk's
Pralinen
und
Schokoladen
die Besten!

Aleje
Marcinkowskiego
Nr. 6.

Kindermädchen

lof. geucht. Półwiejska 3.
1. Treppe links. 2—3 Uhr.

Pianos

vollendet schön in Aus-
führung und Ton, viel-
fach prämiert

Pianofabrik

B. Jähne

Filiale Poznań

Gwarna 10.

Telefon 35-57

Auch Auslandsinstru-
mente auf Lager.
Konfurrenzlose Preise.
Kataloge lung bis 18
Monate.

Wohnhaus

im Zentrum der Stadt Poznań, auf belebter Straße,
mit 4 Bädern, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen
von **sofort zu verkaufen**. Vermittler ausgeschlossen.
Offerten unter 575 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ein neuerbautes **Fleischerei-Grundstück**
in einem größeren deutschen Ort mit Kirche, Schule
mit vier Lehrern, Doktor, Apotheke, Zahnarzt, Post u.
Bahnstation, sofort veräußert. Ernste Reflektanten kö-
nnen sich bei der Spar- u. Darlehnskasse in Schwenten,
Kreis Pomst sofort melden. Eine größere Anzahlung
hat zu erfolgen.



Grosser Inventurausverkauf!
Preise bedeutend ermässigt!!

Gegen Kasse **10% Extrarabatt!**

Speiseservice à 28. — zł.

Kaffeeservice „ 8.50 „

Milchenaussteuer: Glas Porzellan, Stein-

gut, Majolika, Kristallkronen, Hänge-

lampen: Elektrisch, Gas, Petroleum,

Spirit - in grosser Auswahl. Kunst-

vasen: Bronzene Marmor-Kunstfiguren.

Messing - Metallbettstellen, Aluminium-,

Nickel- u. Alpakabestecke

empfehlen zu sehr billigen Preisen.

„SERWIS“, W. ZIETEK

Poznań, ul. 27 Grudnia 2.

Gefucht wird von sofort

unverheirateter

Beamter

Zeugnisabschr. in u. Lebens-

lauf unter 574 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung,

Poznań, Zwierzyniecka 6.



Mit **9600 Ausstellern**

von **1600 Warengruppen**

aus **24 Ländern**

ist die

Leipziger Frühjahrsmesse 1931

für jeden umsichtigen Geschäftsmann die **einzig**
in Frage kommende Orientierungs- und **Ein-**
kaufs-Gelegenheit!

Sie beginnt am **1. März**

Alle Auskünfte erteilt der Ehrenamtliche
Vertreter des Leipziger Messam s

Otto Mix, Poznań

ul. Kantaka 6a. • • Telefon 2396.

Am Freitag, dem 27. Februar 1931, findet um 11 Uhr vor-
mi tags in unserem Geschäftshause, Poznań, Zwierzyniecka 6, die

Ordentliche

Generalversammlung

unserer Gesellschaft statt.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes nebst der Bilanz und der
Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Bericht des Aufsichtsrates für
das abgelaufene Geschäftsjahr werden vom 13. Februar 1931 an in
dem Geschäftsraume der Gesellschaft zur Einsicht für die Aktionäre
ausgelegt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das abgelaufene
Geschäftsjahr.
2. Genehmigung der Jahresabrechnung nebst Gewinn- und Verlust-
rechnung, sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Wahlen für den Aufsichtsrat.
5. Wahlen für den Zeitungsausschuß.
6. Verschiedenes.

In der Generalversammlung vom 24. November 1930 wurden
die vorstehend aufgeführten Punkte der Tagesordnung verabschiedet.

Poznań, den 1. Februar 1931.

Concordia Spółka Akcyjna

Drukarnia i Wydawnictwo.

Der Aufsichtsrat:

(—) von Loesch

Vorsitzender.

Sonntag, den 8. Febr. 16 Uhr im Logensaal
in **Gnesen**

H-moll-Messe

von **Joh. Seb. Bach**

Eintrittskarten für 4, 2, 1 Zloty
bei Herrn **Wiedemayer**,
ab 11 1/2 Uhr in der Loge.

Bauernverein Bodwegiert und Umgegend
veranstaltet am **Sonntag, dem 7. Februar,**
abends 7 Uhr im Saale des Gemeindehauses in
Wilhelmsau einen

Familienabend

mit anschließendem Tanz.

Programm:

1. Begrüßung.
2. Vortrag des Herrn Chefredakteur **E. Thra-Posen:**
„Reiseerinnerungen aus der Tschechoslowakei“.
3. Vor und nach dem Vortrag **Liedervorträge**
des **Gesamten Chors**, Dirigent **Herr**
Korfmann, Wreschen.

Sämtliche Mitglieder der Bese und des Verbandes
für Handel und Gewerbe des Kreises Wreschen sind zu
dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Der Vereinsvorstand

gez. **Schmellkamp.**

Jung, best. Mädchen, sehr kinderl., sucht v. sof. Stell. als
Hausdienerin zu Kindern od. einz. Dame. Mit all.
hübsch. Arb. best. vertraut. Off. unt.
„Hausdiener“ a. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tüchtiger, energischer Beamter

unverheir., 27 Jahre, mit 7 jähr. Praxis auf intensiven
Rübenbaugütern, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort
u. Schrift m. d. g., mit guten Zeugn. u. Empf. l. f. d.
Stellung von sofort evtl. vom 1. April. Offert. unter
533 a. d. Ztg. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.